2.

Christian Kortholten

Vertheidigung

Seines/

unterm Titul:

Römischer Beelzebub/

herausgegebenen

Tractätleins/

wieder

Timotheum Laubenberger.

JENA/
Gedruckt bey Georg Sengenwalden.
Anno 1661.

Christian Kortholten

Vertheidigung

Seines/

unterm Titul:

Römischer Beelzebub/

herausgegebenen

Tractätleins/

wieder

Timotheum Laubenberger.

JENA/
Gedruckt bey Georg Sengenwalden.
Anno 1661.

Denen

Edlen/Wohl-Ehrnveſten/Großachtbaren/Hoch- und Wolgelahrten/Hoch-und Wolweiſen Herren

Bürgermeiſtern/Syndico, und geſamten Rath der wollöblichen Stadt

Oßnabrügg/

Meinen Groſzgünſtigen und Hochgeehrten Herren/

Wüntſche ich/nebſt Anerbietung meiner ſchuldigen Dienſte/Gottes Gnade/Seegen/und alles gedeiliche Wolergehen an Seel und Leib.

Edle/Wol-Ehrnveſte/Groſzachtbare/Hoch- und Wohlgelahrte/Hoch-und Wohlweiſe Herren/

ἑνὸς ἀτόπου δοθέντος, τἆλλα συμβαίνει.

WAs der weltberühmte Philoſophus Ariſtoteles lib.I.Phyſ. cap.II. ſaget: Daß nemlich/dafern nur eine einige ungereimte Meinung erſtlich angenommen und als wahr zugelaſſen wird/ bald hernach andere mehr/ſo eben des Schlages ſeyn/ darauff folgen; Daſſelbe findet man inſonderheit bey denen Päbſtlern oder Römiſch-Catholiſchen wahr zu ſeyn. Denn nach dem dieſe einmahl den Satz/daß der Pabſt vermöge Göttliches Rechts/ein allgemeiner Biſchoff der gantzen Chriſtlichen Kirchen ſey/

um

zu vertheidigen angefangen/ hilff GOtt! wie hat ein solcher einiger falscher Wahn so viele und mannigfaltige irrige Meinungē nach sich gezogen! Da hat man sich zu behaupten unterstanden/ daß der Pabst die andern Bischöffe aller Orthen mit recht könne ein- und absetzen/ ihnen Gesetze vorgeschrieben/ und ihre Bischoffthüme / nachdem ers rahtsam zu seyn erachtete / zertheilen und zusammenstossen; Daß man von allen andern Bischöffen und Kirchen an den Pabst appelliren könne; Daß von dem Pabst nicht allein alle Concilia ihre autorität und Güldigkeit nehmen müssen/ sondern auch die H. Schrift selbst; Welche er auch allein also auslegen könne / daß man an ihrem rechten Verstande im geringsten nicht zu zweiffeln habe; Daß er der einige unfehlbahre Richter in Glaubens-Streitigkeiten sey/ bey dessen Urtheil man es durchaus müste bewenden lassen; Und daß er auch sonst alle andere richte / er aber selbst unter des so gar nicht von einigem Menschen auff Erden könne gerichtet werden/ daß wenn er auch gleich unzehlich viel Seelen mit sich hinab zum Teuffel in die Hölle führe / dennoch niemand ihn deshalben straffen oder zur rede stellen dürffe; Daß er die Menschen ihrer Eide und Gelübde/ so sie Gott gethan/ entbinden; Eheleute/ nachdem es ihm gut zu seyn düncket / von einander scheiden oder zusammen binden; Ja neue Glaubens-Artickel machen könne; Item/ daß er könne Keyser und Könige absetzen/ und die Unterthanen von Eid und Pflicht/ damit sie solchen ihren Herren verbunden seyn / loßzehlen; Daß der Keyser durch ihn herrsche/ und/ was er hat / gantz und gar von ihm habe; Daß es auch in seiner/ des Pabsts/ Macht und Gewalt stehe/ das Römische Reich zu geben wem er wolle / als der deswegen von Gott gesetzet sey über Völcker und Reiche / daß er zerbrechen/ ausrotten/ bauen und pflantzen solle; Ja endlich/ daß er auch über die Engel im Himmel zu gebieten habe.

Vid. Distatus Hildebr.

c. si Papa. dist. 40.

Vid. Kohlschw. Pabsthum *cap. 8. n. 3.*

Adr. 4. apud Avent. lib. 6

Vide R. Beelzebub *n. 4.*

WIe nun der Pabst und dessen liebe Getreue gesehen / daß
auff diese Weise Päbstliche Heiligkeit nicht allein zum
Könige aller Könige und Monarchen der gantzen Welt/
sondern auch gar zum GOTT gemacht würde/seyn sie/ da-
mit nicht etwa hiedurch iemand fürn Kopff gestossen/ und sol-
che vorher erzehlte Päbstliche Macht in Zweiffel zu ziehen ver-
anlasset werden möchte / ferner zugefahren / und haben unge-
Vide R. scheuet vorgegeben/daß freilich der Pabst unser HErr Gott
Baal. sey/und eben derjenige/von welchem die Schrifft sage / daß er
Apoc. 5,5. sey der Löw vom Geschlecht Juda/die Wurtzel David; Daß
Ps. 110, 4. er sey ein Priester ewiglich / nach der Weise Melchisedech;
Act. 10,42
Ps. 72,11. Verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Tod-
ten; Daß er herrsche von einem Meer biß ans ander / und von
dem Wasser an biß zur Welt Ende; Daß sich vor ihm neigen
die in der Wüsten, und seine Feinde Staub lecken; Daß ihn
Job. 12,14. alle Könige anbeten/und alle Heiden dienen; Daß / wenn er
seqq. zubreche/so helffe kein bauen/wenn er iemand verschliesse/ kön-
ne niemand auffmachen; Wenn er das Wasser verschliesse/so
werde alles dürre/ und wenn ers auslasse / so kehre es das Land
Dan. 7,14 üm; Daß ihm der HErr gegeben habe Gewalt / Ehre und
Reiche/ daß ihm alle Völcker/ Leute und Zungen dienen sollen;
Daß seine Gewalt ewig sey/die nicht vergehe/und sein König-
Matt. 28, reich kein Ende habe; Ja/ daß er alle Macht und Gewalt ha-
18. be im Himmel und auff Erden. Und weil aus solcher dem
Pabst zugeeigneten wahren Gottheit weiter nothwendig hat
müssen geschlossen werden/daß derselbe kein Mensch seyn kön-
Gl. ad c. te/als hat man endlich auch dieses / daß nemlich der Pabst kein
Fundamẽ-
ta, *de E-* Mensch sey / zugegeben und öffentlich gelehret : Wobey es
lect. & el. denn zwar auff Päbstlischer Seiten endlich geblieben.
pot. Als ich aber einsmahls diese bißher erzehlete hypothe-
ses von dem Römischen Pabst mit Lutherischen Augen angese-
hen/und etwas genauer erwogen/ ist mir über die masse seltzam
und

und ungereimet vorkommen / daß die Römisch-Catholischen lehreten / der Pabst sey kein Mensch / da sie ja gleichwohl sonst von ihm gestünden / daß er eine vernünfftige Creatur sey. Habe demnach mir vorgenommen, einen Versuch zu thun / ob man nicht etwa über die zuvor erzehlete hypotheses noch eine andere bißher nicht so eben von den Päbstlern observirte Meinung vom Pabst haben könte / welche aus denen von dem Pabst selbst und dessen adhærenten an die Hand gegebenen hypothesibus nichts minder herflösse / als solche vorerwehnte hypotheses aus dem Haupt-Principio, daß nemlich der Römische Pabst ein allgemeiner Bischoff sey / vom Pabst und den seinigen deduciret worden. Wie ich nun also der Sachen ein wenig nachgedacht / und diese Päbstliche hypothesin, daß der Pabst kein Mensch sey / mit der andern / so ebenmässig auff Seiten der Päbstler zugegeben wird / daß er eine vernünfftige Creatur sey / zusammen gehalten / und daneben erwogen / daß gleichwol über den Menschen nicht mehr als zweyerley vernünfftige Creaturen zu finden / nemlich gute Engel und Teuffel / als habe ich nothwendig schliessen müssen / daß der Römische Pabst eins von diesen beiden seyn müsse / nemlich entweder ein guter Engel / oder ein Teuffel. Ich hätte es zwar damals gerne dabey bewenden lassen / daß der Pabst ein guter Engel wäre / aber wie ich weiter bey mir übergedacht / daß gleichwohl der Pabst insgemein über alle gute Engel ihm eine Herrschafft anmassete / und also weit höher / denn diese ingesammt / seyn müste; Uber das die classes der guten Engel / wie sie von den Päbstischen Doctoribus ingesammt geordnet und eingerichtet werden / nachgesehen / und in keiner derselben die Päbste gefunden habe / als bin ich auch dißfals / daß der Pabst kein guter Engel seyn müste / gnugsam versichert worden. Hierauff habe ich nun angefangen einen richtigen Schluß zu machen / da denn endlich über alles vorige Vermuthen / diese wunderseltzame conclusion

heraus kommen / daß der Pabst zu Rom der Teuffel sey.

Wie es nun mit uns Menschen eine solche Beschaffenheit hat / daß wir nicht allein die Warheit zu erforschen von der Natur selbst angetrieben werden / sondern auch / sobald wir nur ein weniges davon gefunden / die eingepflantzte Begierde dem Dinge nachzusinnen immer mehr und mehr bey uns wächset und zunimmet: also / wie ich bey mir übergeleget / daß gleichwol auch unter den Teuffeln eine gewisse Ordnung / und der eine grösser / höher / mächtiger und vornehmer denn der andere sey / hätte ich gerne weiter wissen mögen / weil der Pabst ein Teuffel ist / was er denn bey dem höllischen Heer seyn möchte? Herr Lutherus hat sonder allen Zweiffel für gläublich gehalten / daß er der Satanissimus und allerhöllischte sey: Das ist / der vornehmste unter den Teuffeln und in der gantzen Höllen. In dem ich nun also hierüber speculiret / ist mir abermahl beygefallen / daß der Pabst über alle gute Engel zu gebieten habe; Woraus ich denn geschlossen / daß er also noch vielmehr über alle Teuffel eine Herrschafft führe / und demnach kein schlechter Satan / sondern ein Oberster / ja wie ein Generalissimus bey dem höllischen Heer / und folgends ein Beelzebub seyn müste.

Als ich nun solche meine unvorgreiffliche Gedancken vom Römischen Pabst zu papier gebracht / und folgends durch den öffentlichen Druck communiciret / ob vielleicht / wenn etwa nach diesem abermahl ein solch allgemein Concilium als das Lateranense gewesen / solte gehalten werden / meine Meinung darinn / zu Vermehrung des Registers Päbstlicher Hoheiten / autoritate publicâ bestetiget werden möchte; Siehe da kömpt Timotheus Laubenberger / wohlbestlter Papierflicker zu Aschaffenburg / beut mir darüber einen Federkampff an / und will durchaus nicht gestehen / daß sein Ab-Gott der Römische Pabst ein Teuffel viel, weniger daß er ein Beelzebub

sey.

sey. Weil aber seine Sachen / die er dißfals vorbringet / also nicht beschaffen / daß sie wegen der aus den Päbstischen hypothesibus, nach den gewöhnlichen Regulis Logicis deducirten conclusion, einigen Zweiffel bey mir erwecken könten / als habe ich ihm solche befundene Untüchtigkeit und Nichtigkeit seiner vermeinten Beantwortung in gegenwärtigen Tractätlein remonstriren wollen.

DAß aber selbiges mein Wercklein E. Edl. Wohl-Ehrnv. Großachtb. Hoch- und Wohlgel. Hoch- und Wohlweise Gunsten ich für andern zuschreiben wollen / dazu hat mich insonderheit zweyerley angetrieben. Nemlich erstlich / weil ich nicht allein glaubwürdig berichtet bin / daß meine vor diesem wieder die Päbstler ausgegangene Tractätlein in der löblichen Stadt Oßnabrügg bißhero von vielen gelesen worden / sondern auch einer oder ander unter den Römisch-Catholischen Vätern / daß er mir solcher edirten Sachen halber den Text lesen wolte (welches gleichwohl biß dato, leider! sich noch verzogen /) sich mag verlauten lassen haben; Als habe ich unter E. Edl. WohlEhrnv. Großachtb. Gunsten Nahmen gegenwätige meine Vertheidigung denen / so der Evangelischen Religion in ihrer Stadt zugethan / üm desto beliebter / denen Römisch Catholischen aber / so sich daselbst befinden / desto eher und besser bekandt machen wollen; Ob vielleicht jene hiedurch in ihrer einmal vom Römischen Pabst gefassten Meinung desto mehr gestärcket / diese aber ihren Kram (so etwa darinn bessere Waaren / als mein Timotheus zum Marckt gebracht / vorhanden /) desto eher zu eröffnen veranlasset werden möchten. Hernach / weil nunmehr von etlichen Jahren her unterschiedlich viele Studiosi, so aus Westphalen / und mehrentheils aus der Stadt Oßnabrügg bürtig / sich zu mir gehalten / und sowohl auff der wohllöblichen Universität Jena / als alhie zu Rostock / den grössesten Theil derer / so meiner Unterrichtung in Philosophicis

und

und Philologicis gebrauchet / fast allezeit gemachet / daß ich daher ihre sonderbahre affection zu meiner Wenigkeit sattsam verspüren können; Als habe ich mit dieser Dedication meine Gegen-affection gegen ihr geliebtes Vaterland öffentlich bezeugen wollen.

Bitte / E. Edl. WohlEhrnveste / Großachtb. Hoch- und Wohlgel. Hoch- und Wohlw. Gunsten wollen diß geringfügige Wercklein ihnen großgünstig gefallen lassen / und mich in ihre Wohlgewogenheit hinführo einzuschliessen daher anlaß nehmen. Der grundgütige Gott wolle dieselbe bey vollständiger guter Gesundheit und allem gedeilichen Wohlergehen fristen / und ihre Gedancken / wie bißhero / auch ferner darauff richten / wodurch die wahre Religion im Friede / und Liebe gegen iederman fortgepflantzet / und ihre wohllöbliche Stadt in vorigem Wehrt und Wolstande in GOTT erhalten werden möge. Rostock / den 14. Septembr. 1661.

E. Edl. Wohl-Ehrnv. Großachtb.
Hoch- und Wohlgel. Hoch- und
Wohlw. Gunsten

iederzeit Dienstwilliger

Christian Kortholt.

Vorrede.

Günstiger Leser/

Es ist nunmehr beynahe ein Jahr/ da ich ein Tractätlein/ unterm Titul: Römischer Beelzebub/ zu Leipzig (woselbst ich mich damals auffhielt) außgehen lassen. Solches weil es zu förderst an Timotheum Laubenberger gerichtet/ als hat dieser unlängst sich selbiges zu examiniren unterfangen/ und mir seine Beantwortung durch die ordentliche Post selbst zugesandt/ auch eigenhändig dabey an mich geschrieben/ wie folget:

Nobili, Clarissimo & Doctissimo Domino,

CHRISTIANO KORTHOLT, Philosophicæ Facultatis in Academia Jenensi Adjuncto, Domino meo honoratissimo.

JESUS.

Clarissime Domine Kortholt,

PEtiisti in fine tui Beelzebub celerrimam meam responsionem. En transmitto. Fac similiter: idque eò magis, cùm hactenus tantummodo præfationem Tractatus mei, sc. **kohlschwartzen Lutherthumbs**/ jejunè tetigeris, principali scopô planè omissô; tuus collega autem Hogelius, quia desperat, totus obmutuerit. Respondete ergò vel tandem ad Lutheri & Luciferi nocturnæ disputationis analysin à me editam. Respondete ad tria ista princi-

paliora argumenta, ex omnibus Lutheri Tomis & Recessibus Imperialibus depromta. Responde & tu ad argumenta mea de primatu Pontificis Romani, quæ Tibi ita directè & candidè opposui. Diluite etiam, si potestis, argumentum meum de unione Protestantium cum ecclesia Romana. Et tandem præsentem everte Tractatum. Quæso, præsta te virum, & non differ. Quod si feceris, (sicuti etiam omnimodè teneris, cùm jam ob tot debita mihi planè obstrictus sis,) eris mihi certè magnus Apollo. Convitia autem, quæso, omitte, & ad statum unicè responde. Non deero Tibi ullâ ex parte. Si Deus concesserit vires, videbis etiam proximè majorem meum Tractatum de Catholicismo, Lutheranismo, & Calvinismo, singularibus planè & raris argumentis munitum. Vale, &, quamprimum poteris, responde. Vale.

Aschaffenburgi, ex arce Electorali, 8. Aug. ann. 1661.

T. ex animo servus

Timotheus Laubenberger.

Das ist:

Dem Edlen / Berühmten / und Gelahrten Herrn /

Christian Kortholt /

Der Philos. Facultät bey der Universität Jena Adjuncto, meinem hochgeehrten Herrn.

JESUS.

Berühmter Herr Kortholt /

IhR habt zu Ende eures Beelzebubs ümb schleunige Antwort gebeten. Sehet / da übersende ich euch dieselbe. Thut ihr desgleichen / und solches üm so viel mehr / weil ihr bißhero nur allein die Vorrede meines Tractats / kohlschwartzes Lutherthum genandt / mit gäntzlicher Hindansetzung der Hauptsache laulicht angegriffen.

griffen. Euer Collega Hogelius aber aus Verzweiffelung gar verstummet ist. Antwortet demnach endlich auff das jenige/ was ich von der zwischen Luther und Lucifer gehaltenen nächtlichen Disputation herauß gegeben. Antwortet auff die drey aus allen Tomis Lutheri und Reichs-Abschiedē vorgebrachte Haupt-Argumenta. Antwortet ihr mir auch auff dieselben Argumenta von des Römischen Pabsts primat, welche ich euch so schnurstracks und auffrichtig entgegen gesetzet. Hintertreibet auch/ dafern ihr könnet/ was ich von der Vereinigung derer Protestirenden mit der Römischen Kirchen herauß gegeben. Und endlich stosset diesen gegenwertigen Tractat ümb. Wohlan/ haltet euch männlich/ und seumet nicht. Dafern ihr solches thun werdet (wie ihr denn freilich/ weil ihr so tieff in meiner Schuld stecket/ es zu thun gehalten seyd/) sollet ihr mir warlich ein grosser Apollo seyn. Das Schmähen/ bitte ich/ wollet ihr untetwegen lassen/ und allein auff die Sache selbst/ wovon der Streit ist/ antworten. An meiner Seiten will ichs nirgend ermangeln lassen. Dafern Gott Kräffte verleihen wird/ sollet ihr auch meinen grossen Tractat vom Catholischen Pabsthumb/ Lutherthum/ und Calvinismo, so mit gar sonderlichen und raren Argumenten verwahret/ nechstens zu sehen bekomen. Gehabt euch wohl/ und antwortet auffs eheste ihr könnet. Gehabt euch wohl.

Aschaffenburg/ aus dem Churfürstl. Schlosse/ am 8. Aug. 1661.

Euer Knecht von Hertzen/

Timotheus Laubenberger.

AUff solch Goliatisches Außfoddern/ und weil auch ohne das dieser Laubenberger sich in seinen Schrifften hin und wieder über mich beschweret/ daß ich seine Sachen bißhero nicht alle mit einander examiniret/ insonderheit aber zu Anfang seiner kurtz vorher erwehnten Beantwortung des Römischen Beelzebubs/ daß er auff eine

f. A.3.b. vollkommene Wiederlegung seiner Tractaten/wie eine arme Seele warte/vorgiebet/und/daß man ihn doch nicht länger am Creutz wolle hangen lassen/sondern seine Schrifften für sich nehmē/und ein Argument nach dem andern rechtschaffen durch die Hechel ziehen/ so sehnlich flehet und bittet/ja endlich noch einmahl

f D.1.b. für allemahl vor aller Welt mich außfoddert/daß ich ihm beydes an Capital und Zinsen zahlen soll was ich ihm schuldig sey/ und auff seine sechs Tractatus ordentlich nacheinander antworten; Aus diesen Ursachen/sage ich/bin ich entschlossen/seine wieder Lutherum seel. und die sämptliche Protestirende bißhero außgelassene Schrifften hinführo/ ob Gott will/ nach einander vorzunehmen/ und was sich darin einiger Antwort würdig finden wird/ zu untersu-

Rett. in Dedic. chen. Was aber das grosse General-Buch vom Catholischen Pabstthum betrift/womit er in seinem an mich abgelassenem Schreiben auffs neue dreuet/ will ich nicht ehe dawieder etwas zu schreiben mich verbinden/biß ich gesehen/obs auch etwa gar zu groß/oder die darin enthaltene singularitäten und raritäten solcher importantz/ daß mir die Antwort darauff zu schwer fallen möchte. Vermuthlich ists/ daß statliche Sachen darin seyn werden/ weil es der Autor selbst saget. Solte aber Lutherus seel. ietzo gelebt/ und Laubenbergers Praleren gehöret haben/was würde er wohl dazu gesagt haben? Würde

Tom. 1. Jen. præf. er wohl nicht haben gesagt wie dorten: Kützelstu dich mit deinem eignen Büchlein (doch/doch/ Laubenbergers General-Buch ist kein Büchlein/sondern ein ziemlich grosses Buch) lehren oder schreiben/ als habestu es sehr köstlich gemacht/gefället dir auch sehr/ daß man dich für andern lobe/ wilt auch vielleicht gelobet seyn/ sonst würdestu trauren oder ablassen/bistu der Haar/lieber/so greiff dir selber an deine Ohren/uñ greiffestu recht/so wirstu finden ein schön paar grosser langer raucher Esels-Ohren/ so wage vollend die Kost daran/und schmücke sie mit güldenen Schellen/ auff daß/wo du gehest/man dich hören könte/mit Fingern auf dich weisen/ und sagen: Sehet/sehet/da gehet das feine Thier/das so köstliche Bücher schreiben kan.) Sed hæc obiter. Ich schreite vor dismahl zu Laubenbergers Beantwortung des Römischen Beelzebubs/ und will sehen/was er doch darin wieder mein Tractätlein werde auffgebracht haben.

I. So

I.

SO befinde ich demnach anfäglich / daß es von dem **Römischen Beelzebub** (wie ich denn auch vorher unschwer absehen können) allerhand judicia bey denen Römisch-Catholischen abgegeben. Der Ehrwürdige P. Erbe mann / Theologiæ Papisticæ Professor zu Würtzburg / schreibet davon an Timotheum Laubenberger folgender Gestalt: Pax Christi. Clariss. D. Timothee. Heri ad me allatum est opusculum 3. vel 4. Quaternionum, in quo Kortholtius triumphat, eò maximè, quòd confiscârint Papistæ sua exemplaria Francofurti, & quòd demonstret, Papam esse Beelzebub, Principem Diabolorum. Demonstratio autem est planè ridenda, & tali stolone digna. Debui mox restituere nugas istas, quæ risum, non responsum merentur. Herbipoli, 24 Nov. 1660. Das ist: **Friede in Christo. Berühmter Herr Timothee. Es ist mir gestern ein Wercklein von 3. oder 4. Bogen gebracht worden / worinn Kortholt triumphiret / vornemlich darümb / weil die Papisten seine** Exemplaria **zu Franckfurt** confisciret / **und weil er beweise / daß der Pabst ein Beelzebub und Oberster der Teuffel sey. Der Beweißthum ist warlich lachens wehrt / und schicket sich eben recht auff solche Narren** (also verdolmetschet Laubenberger das Wort stolo.) **Ich habe diese lustige Schnacken sofort wiederschicken wollen / welche lachens / nicht beantwortens werth seyn. Würtzburg / 24. Nov.** 1660. Daß P. Erbermann und Laubenberger des zu Franckfurt confiscirten kohlschwartzen Pabsthums so gerne gedencken / nimmt mich wunder. Ob sie denn etwa meinen / daß mir unwissend / wie artig die Herren Papisten mit ihrer so unzeitigen und unbedachtsamen confiscation das mahl angelauffen / und was sie damit für Ehre eingelegt? Meinem Tractat hat / GOtt Lob / diese so eiffrige Verfolgung ein mehres nicht geschadet / als daß die Exemplaria hernach gar zu häuffig und geschwind abgangen / so daß ich selbst davon / ehe ich michs versehen / kein einziges mehr bekommen können. Sed hæc transeant. Anlangend gegenwertige Sache / so kan P. Erbermann / wenn er spricht / daß sich der Beweiß / welchen ich im Römischen Beelzebub geführet / eben recht auff **solchen Narren** schicke / durch diesen **Narren** niemand anders verstehen / denn den **Pabst** / als auff welchen einig und allein mein Beweißthum und meine argumenta angese-

Vid Laub Beelz. f. B. 4. a.

f. D. 1. a.

angesehen seyn: Und kömmet also P. Erbermans judicium durchaus mit des weiland hochberühmten und nunmehr in Gott ruhenden Theologi Herrn D. Johannis Hülsemanns censur überein/ welcher als er mir mein von ihm durchgelesenes Tractätlein vom R. Beelzebub/wieder zustellete/hatte er die approbation mit diesen Worten darauff geschrieben: DIGNUM PATELLA OPERCULUM!

II. Bruder Simrok, Theologiæ Lector zu Mayntz / gedencket auch sowohl meines so genanten/ Römischen Beelzebubs/ als der Erörterung/ in allen guten/ wenn er nemlich zu Anfang der Laubenbergerschen Beantwortung also schreibet: Ex commissione legi Tractatum, cui Titulus: Römischer Beelzebub. Und Erörderung der Frage: Ob/ und wie fern der Pabst das Röm. Reich von den Griechen auff die Teutsche gebracht &c & nihil, quod orthodoxæ fidei repugnaret, inveni. Cœterùm egregiè observatum monitum Sapientis: Responde stulto juxta stultitiam suam, ne sibi sapiens esse videatur, Proverb. 26, 5. Die 3. Julii, Moguntiæ. Das ist: **Ich habe / wie mir aufgetragen worden/ gelesen den Tractat/ dessen Titul: Römischer Beelzebub. Und Erörderung der Frage: Ob / und wie fern / der Pabst das Röm. Reich von den Griechen auff die Teutsche gebracht &c. und habe nichts darin gefunden/ das der reinen Lehre solte zuwieder lauffen. Sonsten ist darin gar fein in acht genommen die Vermahnung des Weisen: Antworte dem Narren nach seiner Narrheit / daß er sich nicht weise lasse düncken. Proverb. 26/5. Am 3. Julii/ zu Mayntz.** Daß ich Christian Kortholt/ und kein ander/ der Autor des R. Beelzebubs/ wie auch der Erörderung sey/ ist am Tage. Wieder welchen ich solche Tractatus gerichtet/ ist gleichfals bekand/ nemlich wieder Timotheum Laubenberger / den allmächtigen Bücherschreiber zu Aschaffenburg. Wie nun derselbe es ümb seinen eignen Glaubens-Genossen verdienet/ daß er von ihm vor einen Narren gescholten wird / mag er wissen. Mir ist gnug/ daß Herr Simrock bekenne / er habe in meinen obgedachten Schrifften nichts gefunden/ das der reinen Lehre solte zuwieder seyn. Und wie wolte er auch dergleichen was darin haben finden können / weil ja alles das jenige / was im Röm. Beelzebub enthalten / theils aus der alten Kirchen-Väter und Concilien/ theils aus

der

der Päbste und Päbstler selbsteignen Sprüchen und Sonnen-klaren Gezeugnissen augenscheinlich deduciret; Jmgleichen dasselbe/wovon die Erörderung handelt/ebenmessig mit Anführung vieler Päbstische Scribenten eignen Worten befestiget wird?

III. Unser Laubenberger ist der schärffste censor, als welcher mein Tratcätlein in der Dedication für ein Paßquil angiebet; Das doch P. Erberman/ noch F. Simrock ihnen zu thun getrauet. Aber höret/Herr Laubenberger/ ist mein Tractat ein Paßquill/ so habt ihr sampt eurem P. Erbermann den Hals verwickelt. Fraget ihr warümb? Schlaget nach l. un. Cod. de famosis libellis, daselbst werdet ihr also geschrieben finden: Si quis famosum libellum sive Domi, sive in publico, vel quôcunq; locô ignarus reperit, aut corrumpat prius quàm alter inveniat, aut nulli confiteatur inventum. Si verò non statim easdem chartulas vel corruperit, vel igne consumserit, sed vim earum manifestaverit, sciat, se, quasi auctorem hujusmodi delicti, capitali sententiæ subjugandum. Das ist: **So iemand ein Paßquill entweder in seinem Hause/oder am öffentlichen Orth/ oder sonsten wo unwissend antrifft/ soll er entweder selbiges zureissen ehe es ein ander findet/oder auch niemanden entdecken/daß ers gefunden. Dafern ers aber nicht so fort zureisset oder verbrennet/sondern den Jnhalt andern kund thut/soll er wissen/ daß er/ als ein Urheber solches Verbrechens/ am Leben zu straffen sey.** Jst nun/wie gesagt/mein Tractat vom R. Beelzebub ein Paßquill/warum hat ihn denn P. Erbermann nicht allein durch gelesen/sondern auch/ wie er selbst bekennet/ wieder von ihm geschicket? Warümb habt ihr/ Herr Laubenberger/ den Jnhalt desselben durch eure vermeinte Beantwortung weit und breit kund gethan? Sehet zu/ lieber Timothee/ sehet zu/ daß ihr nicht selbst euren Hals verredet. Jch für meine Person habe mich des vorgeworffenen Paßquills wegen gnugsam verantwortet in der Vorrede meiner **Rettung**/ woselbst ich erwiesen/daß zu einem Paßquill notwendig zweierley erfordert werde: Nemlich erstlich/ daß der Autor seinen Namen verhele; Hernach/daß er iemanden solche Sachen in seiner Schrifft vorwerffe/ die er nicht zu beweisen gedencket. Welcher beiden keines ihr des R. Beelzebubs wegen auff mich bringen könnet/ als der ich nicht allein

meinen

meinen rechten Tauff-und Zunahmen für selbige Schrifft gesetzet/sondern auch nichts darin vorgebracht/dazu ich nicht so fort den Beweiß solte gesetzet haben. Und diß sey also gesagt von denen judiciis, welche von dem R. Beelzebub ins gemein gefället worden. Jetzt wollen wir sehen/was Laubenberger wieder einen ieden Punct absonderlich zu sprechen habe.

IV. **Erstlich/sagt er/hab ich mich deswegen sonderlich mit ihm/Kortholden/zu besprechen/daß er auff den Titul seines ohnmächtigen Tractätleins setzet: Dem Papisten/Timotheo Laubenberger/zu betrachten fürgestellet. Und Wunder vermeinet/wie er mit diesem Namen: Papist/mir eins ans Ohr wolle gegeben haben/daß mir und allen Catholischen das Angesicht darüber erschwartzen solle. Da doch dieser Nahm: Papist/in der uhralten Catholischen Christenheit/von welcher die Lutheraner als Schäffin-Leder und Holländer außgerissen/ein unfehlbares Warzeichen der allein seligmachenden Kirchen JEsu Christi ist/ mit welchen die Väter wieder alle Kätzer gestritten.**

Vide Rettung *cap. 1. n. 6. seqq.*

V. Antwort. Laubenberger schläget einen gewaltigen Blossen/und trifft es gar nicht/wenn er vermeinet/ich hätte ihn darümb einen **Papisten** geheissen/ob wolte ich mit solchem Nahmen ihm oder sonst irgend iemanden seiner Glaubens-Genossen wehe thun. Nein/diß ist keines Weges meine Meinung gewesen/nach demmahl mir nicht unwissend ist/daß die Römisch-Catholische es fast nicht ungern sehen/wenn man sie vom **Pabst**/als von dem Häupte ihrer Kirchen/**Papisten** nennet. Ich weiß wohl/daß der Cardinal Stanislaus Hosius vormahls in seinem Testament diese Worte gesetzet: Secundum illud, quo Christiani censemur omnes, nullum vel gloriosius vel salutare magis nomen mihi tribui posse, persuasum habeo, quàm si Papista vocer, das ist: **Ich halte gäntzlich davor/daß nach dem Namen eines Christen/der uns allen gemein ist/kein herrlicher und heilsamer Name mir könnne gegeben werden/deñ so man mich einen Papisten heisset.** Ich weiß gleichfals wohl/daß auch der Cardinal Cæsar Baronius in seinen Notis ad Martyrologium R. frey herauß saget: man könne ihm und seinen Glaubens-Verwandten keinen höhern Ehrentitul geben/als wenn man

d. 16. Oct.

man sie **Romanisten** und **Papisten** nenne. Sint nobis viventibus, spricht er unter andern/ hæc semper præconia laudum, & post mortem tituli sepulchrales, ut Romani sic semper dicamur atque Papistæ. So habe ich noch in frischem Gedächtniß / daß vor wenig Jahren ein Tractätlein (ist mir recht / von P. Cornæo) unter diesem Titul außkommen: Aut Papista, aut non Christianus; entweder ein **Papist/oder gar kein Christ.** (Scheinet fast / der Autor habe den vorerwehnten Cardinal Hosium nachaffen wollen / der in eben dem Testament / daraus ich kurtz zuvor etwas angeführet/ auch diese Wort gebrauchet: qui Papista non est, Satanista est; wer **kein Papist ist/der ist ein Satanist** oder Teuffels-Kind.) Dieses alles/ sage ich / ist mir bewust / und nenne demnach mit nichten Timotheum Laubenberger darümb einen **Papisten**/ als ob ich ihm mit solchem Titul verdrießlich zu seyn gedächte/ sondern einig und allein zu dem Ende / daß ich damit andeuten möge / welcher Religion er zugethan. Vielleicht hätte ers lieber/daß ich ihn einen Catholicum hiesse. Aber diß ist nie mein Gebrauch gewesen / soll auch hinführo nicht von mir geschehen/daß ich die jenigen / so es mit Römischen Pabst halten/ auch nur Unterscheids wegen Catholicos nennen will / weil ich sehe/ daß etliche Päbstische Narren sich mit solchem Titul so breit machen/ und wohl vorgeben dürffen/es komme derselbe/auch unserm eignen Bekentniß nach/(verstehe/weil der gemeine unverständige Pöfel bey uns die Päbstler pflegt die **Catholische** zu heissen/)ihnen mit besserm Fuge und recht zu als den Protestirenden. Was ists von nöthen / daß man die Päbstler Unterscheids halber Catholicos nenne / da sie mit dem Namen/ **Papist**/so gerne zu frieden seyn / und unser Laubenberger vorgeben darff / daß dieser Nahme ein unfehlbahres Warzeichen der allein seligmachenden Kirchen Jesu Christi sey / oder (wohin Zweiffels ohn seine Meinung gehet /) daß man daraus / wenn iemand ein **Papist** heisset/unfehlbar schliessen könne/daß er ein Mitglied der waren Christlichen Kirchen sey? Wiewohl/ ob diß sich so verhalte / und aus denen Stellen der H. Väter/die er dißfals anführet/tüchtig erwiesen werden könne/zur andern Zeit soll erörtet werden. Jetzund können wir uns dabey nicht auffhalten/sondern fahren in unser gegenwertigen materie weiter fort.

VI. Es erkühnet sich Laubenberger / nach dem er wegen des

ihm gegebenen Titels etwas erinnert hat/ferner die Sache selbst an zugreiffen/und thut an meinen syllogismum, damit ich im R. Beelzebub erwiesen/daß der Pabst zu Rom der Teuffel sey/ einen Versuch. Mein Argument ist dieses:

Wer eine vernünfftige Creatur ist/und ist doch weder ein guter Engel/noch ein Mensch/der ist der Teuffel;

Num. 1. Der Pabst zu Rom ist eine vernünfftige Creatur/ und ist doch weder ein guter Engel/noch ein Mensch//

Darum ist der Pabst zu Rom ein Teuffel.

DEn ersten Satz oder den Vorspruch giebt mir Laubenberger zu/ und gestehet/daß derselbe gantz war sey. So viel aber den andern Satz oder den Nachspruch betrifft/giebt er zwar zu/daß der Pabst zu Rom eine vernünfftige Creatur sey/ imgleichen/ daß er kein guter Engel sey: Daß er aber kein Mensch seyn solte/will er nicht gestehen. Ich habe solches mit dreyen Gründen erwiesen/ nemlich erstlich daher/daß das Corpus Juris Canonici glossatum ad c. *Fundamenta*, de Electione & Electi potest. in VI rund herauß saget: PAPA NON EST HOMO, der Pabst ist kein Mensch; Hernach daher/ daß der Pabst/ wie er selbst und sein Anhang vorgiebet/ ein warer allmächtiger Gott ist/ und also nicht kan ein Mensch seyn; Letzlich auch daher/weil bey denen Römisch-Catholischen ausser Zweifel/daß der Pabst vielmahl höher und grösser sey als der Keyser/ und aber/nach der uhralten und vornehmsten Kirchen-Väter Aussage/ derselbe/der über den Keyser/ oder höher und grösser als der Keyser/ kein Mensch ist.

VII. Auff den ersten Beweiß/ daß nemlich/ nach der Glossa des Juris Canonici, daß der Pabst kein Mensch sey/ antwortet Laubenberger: Was sein (des Pabsts) Ampt und Christi Vicariat betrifft/ist war (daß der Pabst kein Mensch sey;) Was aber seine Natur/ Wesen/ substantiam in subsistendo completam und Person angehet/ist nicht war/auch dem Juri Canonico sambt der Gloss niemahl in Sinn kommen. Und machet er also einen Unterscheid unter des Pabsts Person und Ampt: Seiner Person un̄ Wesen nach sagt er sey der Pabst freilich ein Mensch/ dem Ampte nach mitnichten. Aber diese distinction wird die Sache nicht heben. Denn solte Laubenberger/wenn er vorgiebt/daß der

Pabst

Pabst/ **seinem Ampte nach**/ kein Mensch sey/ nur dieses haben wollen/ daß er/ der Pabst/ ein **Göttliches**/ das ist ein solches Ampt führe/ welches in den Tagen seines Fleisches der HErr Christus selbst verwaltet/ so könte mit gleichem Fuge ins gemein von allen rechtmässigen Bischöffen und Presbyteris gesagt werden/ daß sie keine **Menschen** wären/ alldieweil sie alle **Christus Diener und Haußhalter über Gottes Geheimnüß** seyn/ das ist: Das Wort Gottes/ darin die Göttlichen Güter verborgen und fürgetragen werden/ öffentlich lehren/ die Sacramenta außspenden/ den Bind- und Löse-Schlüssel gebrauchen. Nun bed wird ja weder Laubenberger noch sonst einiger Papist sagen/ daß die gemeine Bischöffe und Priester solten keine **Menschen** seyn. So muß man demnach im Pabsthum/ wenn daselbst vorgegeben wird/ daß der Pabst kein **Mensch** sey/ hiemit ein ander Absehen haben/ als bloß auff des Pabsts Ampt. **Und** giebt der Sachen nichts/ wenn gleich Laubenberger einwenden wolte/ es sey eine weit andere Sache ümb den Pabst als ümb die gemeine Bischöffe/ weil jener das Haupt der gantzen Kirchen/ und ein allgemeiner Bischoff sey/ diese aber nur eine ümschrenckte und vom Pabst dependirende Kirchen-Gewalt haben. Denn diesem sey wie ihm wolle/ so kommen sie dennoch in dem tertio überein/ daß sie alle ein göttlich Ampt führen/ in dem Verstande wie ichs droben erkläret habe. Daß Laubenberger spricht/ es sey weder dem Juri Canonico noch der Gloss iemals in Sinn kommen/ den Pabst für solch einen zu halten/ der seiner Natur und Wesen nach kein Mensch sey/ da sage ich anders zu. Denn gesetzt auch/ daß dieses aus demselben Orthe/ auff welchen ich mich im N. Beelzebub beziehe/ nicht klar gnug könne erwiesen werden/ so mangelt es doch nicht an andern Stellen/ darin sich die Glossa deutlich deshalben erkläret. Ich argumentire also: 1. Cor. 4, 1.

Wer dem Pabst zuschreibet/ daß er könne **die Natur der Dinge verendern/ und aus nichts etwas machen**/ derselbe bekennet eben damit/ daß er den Pabst/ auch seiner Natur und Wesen nach/ für keinen Menschen halte;

Die Glossa Juris Canonici schreibet dem Pabst zu/ daß er könne **die Natur der Dinge verendern/ und aus nichts etwas machen.**

Derhalben bekennet die Glossa Juris Canonici, daß sie dem Pabst/ auch seiner Natur und Wesen nach / für keinen Menschen halte.

DEr Vorsprach ist gantz klar/und wird ja Laubenberger sich nicht erkühnen zu sagen/daß einiger Mensch / er sey auch gesessen in welchem Ampt und Stande er wolle/macht habe die Natur der Dinge zu ändern und aus nichts etwas hervorzubringen. Den Nachspruch beweise ich aus der Glossa ad c. *Quanto*. X. de Transl. Episc. woselbst ausdrücklich von dem Pabst gesaget wird: Naturam rerum immutat, --- & de nullo potest aliquid facere. Flugs darauff folget: In his quæ vult, ei est pro ratione voluntas, nec est qui ei dicat, cur ita facis? ipse enim potest supra jus dispensare. Idem de injustitia potest facere justitiam, corrigendo jura & mutando, & plenitudinem obtinet potestatis. Und also stehet mein erster Grund/damit ich beweisen wollen / daß nach der Päbstler Meinung der Pabst kein Mensch sey/annoch auff festem Fusse.

Num. 2. IIX. Mein ander Beweiß / welcher noch viel stärcker / lautet also:

Wer GOTT ist / der ist kein Mensch; Der Pabst zu Rom ist GOTT; Verstehe nach der Papisten Vorgeben;
Darümb ist der Pabst zu Rom kein Mensch.

LAubenberger distingviret abermahl wie zuvor/unter der Natur und unter das Ampt des Pabst. **Was sein Ampt und Christi Stadthalter-Ampt betrift**/ spricht er/ **dahin die angezogene Sprüche Kortholten gehen/und auch in seiner** Dedication de Tranlatione Imperii **gesagt worden/ ist war / und er so fern Christi Sadthalter. Was aber seine Natur und Wesen angehet/ ist nicht war.** Wenn die Antwort auffs Argument förmlich solte appliciret werden / würde der erste Satz oder der Vorspruch also zu limitiren seyn. Wer seiner **Natur und Wesen nach GOTT ist**/ der ist kein Mensch. Wenn also der erste Satz limitiret/leugnet Laubenberger den andern; er leugnet/sage ich/daß/vermöge Päbstlicher Lehre/der Pabst zu Rom seiner **Natur und Wesen nach** solte GOTT seyn/und saget / daß er nur **seines Ampts wegen** ein GOTT von den Römisch-Catholischen genennet werde. Damit aber iedermann sehen und greiffen möge / was

was diß für eine kahle und nichts-wehrte Antwort sey / so schliesse ich also:

Wem die Nahmen / Beschreibungen / Eigenschafften / Wercke und Ehre des einigen wahren Gottes zukommen / derselbe ist seiner Natur und Wesen nach ein warhafftiger Gott.

Dem Pabst zu Rom kommen (derer Päbstler Vorgeben nach) die Nahmen / Beschreibungen / Eigenschafften / Wercke und Ehre des einigen wahren Gottes zu.

Darum ist (nach der Päbstler Lehre) der Pabst zu Rom seiner Natur und Wesen nach ein warhafftiger Gott.

WAs will Laubenberger zu diesem Argument immer und ewig sagen? Den ersten Satz oder den Vorspruch kan er nicht leugnen / weil es ja eben der ist / welchen die Römisch-Catholische selbst neben uns gebrauchen / wenn die wahre wesentliche Gottheit des Sohnes Gottes wieder die Photinianer und andere Ketzer zu beweisen ist. Besiehe unter andern Bellarminum, lib. 1. de Christo. Den andern Satz oder den Nachspruch habe ich zur Gnüge in der Vorrede oder Dedication meiner Erörderung erwiesen. Ich habe daselbst bewiesen / sage ich / daß / derer Päbstler Vorgeben nach / dem Pabst zukommen die **Namen** Gottes / in dem er ausdrücklich genandt wird ein GOTT / ja **unser HErr Gott**; Daß ihm zukommen die **Beschreibungen** Gottes / weil er genandt wird der **Löw vom Geschlechte Juda / die Wurtzel David; Der Kirchen Bräutigam:** Apoc. 5, 5.
Daß ihm zukommen die **Eigenschafften** Gottes / in dem ihm zugeschrieben wird **Göttliche Majestät / Göttliche Gewalt / Allmacht;** Daß ihm zukommen Göttliche **Wercke** / weil er kan **aus nichts etwas machen / und die Natur der Dinge verendern;** Dan. 2, 21.
weil er **Könige ab- und einsetzet / und durch ihn herrschen die Regenten auff Erden;** Item: Weil er **herrschet von einem Meer biß ans ander / und von dem Wasser biß an zur Welt Ende:** Daß ihm zukomme Göttliche **Ehre** / weil ihn **alle Könige müssen anbeten und alle Heiden dienen.** Ja / spricht Laubenberger: **Sollen das / O Kortholt / lauter Göttliche Eigenschafften seyn? Mich nimmt Wunder / daß ihr / als ein vernünfftiger Mensch / ja Gelehrter / und** Philosophus, **mit solchen gantz ungläubigen Sachen ümgehen / und das jenige /**

Prov. 8, 16.
Ps. 72, 11.
Ibid.
f. A. 4. a.

jenige / so etwan ein und der ander Canonist auff gewisse Maaß und metaphoricè, ungebeten / des Pabsts Vicariat-Ampt zu beschreiben (hervorgebracht /) ihr also gifftig von einer Göttlichen Natur auslegen möget.

Antwort. Betreffend das erste / habe ich nirgend gesagt / daß alles das jenige / was in denen von mir angeführeten Stellen dem Pabst zugeschrieben wird / Göttliche Eigenschafften seyn solten (es sey denn daß man durch Göttliche Eigenschafften ins gemein alles das verstehen wolte / was GOtt dem HErrn allein zukommet / so würden es freilich alle Göttliche Eigenschafften seyn /) sondern daß es theils Göttliche Nahmen / theils Göttliche Beschreibungen / theils Göttliche Eigenschafften / theils Göttliche Wercke und Wirckungen / theils Göttliche Ehre sey. Daß aber Laubenberger ferner vorgiebt / ich lege das jenige so etwan ein und der ander Canonist auff gewisse Maaß und metaphoricè, ungebeten des Pabsts Vicariat-Ampt zugeschrieben / gifftig von einer Göttlichen Natur aus / ist keiner Antwort werth. Was sagt er von Canonisten? Nehme ich nicht meinen vornehmsten Beweiß aus den Actis des Concilii Lateranensis V. welches / nach Bellarmini Rechnung lib. 1. de Conciliis cap. V. das XVII. allgemeine Concilium ist / worinn anfänglich Pabst Julius II. præsidiret / hernachmals (wie dieser unter wehrendem Synodo hinab himmelte /) Pabst Leo X. der auch die Acta (wie zu Ende derselben gesagt wird /) approbiret / und durch Jacobum Mazochium, Romanæ Academiæ Bibliopolam, aus dem rechten Orignal ediren lassen. Warlich / so sehr Laubenberger auff das Florentinische Concilium pochet / so sehr troze ich auff diß Lateranensische. Aus der Glossa Juris Canonici habe ich ein weniges / aus gemeinen Canonisten gar nichts angeführet. Gesezt aber ich hätte es gethan / wolte denn Laubenberger ihre Zeugnisse verwerffen? Ja spricht er / sie habens ungebeten gethan / daß sie dem Pabst Göttliche Eigenschafften und Wirckungen zugeschrieben. Antwort. Hat sie schon der Pabst nicht eben darümb gebetẽ / daß sie ihn zum Gott machen solten / so hat ers doch gern geschehen lassen / und solche Ehre verlieb genommen / hat fein still dazu geschwiegen / und hat noch nie solche abendtheurliche Sachen in ihren Büchern expungiren oder in den Indicem expurgatorium bringen lassen. Er hat zwar

auff

auff dem oberwehnten Lateranensischen Synodo auch nicht darümb gebeten / daß man ihm solche Dinge / als ich kurtz zuvor zum theil erzehlet / zueignen solte / unterdes / wie es dennoch geschehen / hat er es nicht allein stillschweigend angehöret / sondern auch über das solche aufm allgemeinen Concilio von seiner Gottheit öffentlich vorgebrachte Zeugnisse denen Acten einverleiben lassen. Ja / spricht Laubenberger weiter / man hat solche göttliche Eigenschafften / Wirckungen und Ehre nur auff gewisse Maaß und metaphoricè dem Pabst seines Vicariat-Ampts wegen beygeleget. Antwort. Im Concilio Lateranensi werden die Sprüche der H. Schrifft / so von dem waren wesentlichen Gott / dessen Ehre, Eigenschafften und Wercken ungezweiffelt reden / also angeführet / als ob sie von dem Römischen Pabst redeten. Und damit nicht etwa jemand meinen möge / ob würden nur von ohngefehr solche Worte / als in den Sprüchen / so von dem einigen waren Gott reden / vorkommen / vom Pabst gebrauchet / die Sprüche aber an ihnen selbsten nicht auff ihn gezogen / so observire man dieses / daß / wenn ein solcher von Gott redender Spruch / als ob er von dem Pabst redete und zu verstehen wäre / in den Actis angeführet wird / der Orth / wo derselbe in der H. Schrifft stehe / am Rande ausdrücklich hinzu gesetzet werde. Lässe sichs denn nun also thun / daß man sagen wolte / es würden iemanden in der Schrifft Göttliche Namen / Göttliche Beschreibungen Göttliche Eigenschafften / Göttliche Wercke / Göttliche Ehre zugeschrieben / und hernach wolte man sagen / es geschehe solches nur auff gewisse Maaß und metaphoricè, wie will man denn aus solchen Göttlichen Namen / Eigenschafften / Wirckungen / und aus solcher Göttlichen Ehre / wenn dieselbe dem HErrn Christo in der Schrifft zugeschrieben werden / wieder einen Socinianer unwiedertreiblich beweisen / daß der HErr Christus ein warer wesentlicher GOtt sey? Wird nicht ein solcher Ketzer so fort sprechen / es gestünden ja die Römisch-Catholischen selbst / daß dergleichen Göttliche Sachē dem Pabst in der Schrifft zugeeignet würden / und dennoch daraus nicht folgte / daß der Pabst ein warer natürlicher Gott sey; Warümb denn daraus / daß solche Göttliche Namen / Beschreibungen / Eigenschafften / Wirckungen und Ehre Christo in der Schrifft zugeschrieben werden / nothwendig folgen müste / daß Christus ein natürlicher wesentlicher Gott sey? Könte es doch wohl seyn / daß ihm dergleichen Sachen sei-

nes

nes **Göttlichen Ampts** wegen beygeleget würden? Aber von diesem allen wird weitläufftiger und ausführlicher im **Römischen Baal** gehandelt. Itzo können wir uns nicht länger dabey auffhalten. Endlich spricht Laubenberger/ es sey ja eine gantz **ungläubliche Sache**/ daß der Pabst solte ein wahrer Gott seyn wollen. Antwort. Diß ist gar nichts ungläublichs; Denn weil der Pabst eben der jenige ist/von dem der Apostel Paulus weissaget II. Thess. II, 3. 4. So hat auch dasselbe von ihm müssen erfüllet werden/was daselbst geschrieben stehet/nemlich daß er sich **überhebe über alles das Gott oder Gottesdienst heisset/also daß er sich setze in den Tempel Gottes als ein Gott/und gebe für er sey Gott.** Und so viel auch von meinem andern Grunde/welchem Laubenberger noch viel weniger als dem ersten hat anhaben können.

Num. 3. IX. Der dritte Beweiß/ damit ich darthun wollen/ daß der Pabst kein Mensch sey/ist dieser:

Wer über den Keyser ist/der ist kein Mensch/
Der Pabst ist über den Keyser/(wie die Papisten wollen;)
Darümb ist der Pabst kein Mensch.

DEn ersten Satz oder den Vorspruch habe ich im R. Beelzebub mit unterschiedlichen klaren Zeugnissen der H. Väter bewiesen. Laubenberger aber gedencket nochmahls mit seiner distinction unter des Pabsts **Wesen** und **Geistlichen Hoheit** zu entwischen; Welches denn gantz lächerlich. Doch wir wollen die distinction annehmen/und sehen was heraus kommen werde. Er spricht/ daß/ vermöge Römisch-Catholischer Lehre/der Pabst über den Keyser seyn solte/**seiner Natur und Wesen nach**/ sey nicht wahr; Daß er aber **seiner geistlichen Hoheit und Würde nach** über den Keyser sey/solches sey wahr/sey **auch/ daß der Pabst derselben** (Geistlichen Hoheit und Würde) **nach nicht höher als der Keyser sey/ den angezogenen Vätern**/Tertulliano, Cypriano, (wo habe ich Cyprianum dieser Sache halber angezogen?) Gregorio M. Hieronymo **und** Ambrosio, **niemahl im Traum fürkommen.** Wenn diese Antwort auff mein Argument förmlich solte appliciret werden/ würde der erste Satz oder der Vorspruch also müssen limitiret werden: **Wer seinem Wesen und seiner Natur nach** über den Keyser

ist/

ist/der ist kein Mensch. **Und** also leugnet Laubenberger den andern Satz oder den Nachspruch/ daß nemlich der Pabst/ nach der Päbstischen Lehre/**seiner Natur und Wesen nach** über den Keyser sey. Fragt sichs derwegen: Ob die von Laubenbergern geschehene limition des Vorspruchs in denen von mir im N. Beelzebub angeführeten Zeugnissen der Kirchenväter ein Fundament habe? Ob/ sage ich/ wenn/ zum Exempel/ der uhralte Kirch-Vater Tertullianus lehret und so fleissig inculciret/ daß der Keyser **über alle Menschen** sey **die auff Erden leben**; daß er **grösser** sey als **alle Menschen**/ und nur einen eintzigen über sich habe/ der grösser sey als er/ nemlich GOTT; Jmgleichen/wenn der Römische Bischoff Gregorius M. sagt/daß GOtt dem Keyser Macht und Gewalt über **alle Menschē** gegeben; Wenn Optatius Milevitanus spricht/ daß über den Keyser keiner sey/als Gott allein/und daß demnach derselbe/so sich über den Keyser erhebe/sich gleichsam zu einem GOTT mache/und für keinen Menschen wolle mehr geachtet seyn; Diese Väter mit solchen ihren Reden diß haben zu verstehen geben wollen/ daß der Keyser **seinem Wesen und seiner Natur nach** über alle Menschen sey/ die auff Erden Leben/und grösser sey denn alle Menschen; daß er **dem Wesen nach** nur einen über sich habe/ nemlich Gott; Daß GOtt dem Keyser/**seinem Wesen nach**/ Macht und Gewalt über alle Menschen gegeben; Daß derselbe/so sich über den Keyser **dem Wesen und der Natur nach** erhebe/ sich gleichsam zu einem Gott mache? Der müste ja seines gemeinen Sinnes beraubet seyn wer das sagen wolte. Bedenckets doch ein wenig/ Herr Laubenberger. Wie wolte Tertullianus so albern gewesen seyn/ daß er solte gesagt haben/ der Keyser sey **seinem Wesen und seiner Natur nach** über alle Menschen die auff Erden leben/oder übertreffe dem Wesen nach alle Menschen? Diß wäre ja durchaus und im Grunde falsch/alldieweil der Keyser kein ander Wesen/keine andere Natur hat als ein iedweder ander Mensch; und auch der allergeringste und verächteste Bettler ihm dem Wesen nach durchaus gleich ist. Wie wolte er gleichfalls/wenn er gelehret/daß der Keyser nur einen eintzigen über sich habe/nemlich unsern HErrn Gott/ solches vom **Wesen** verstanden haben? Von der **Würde/Hoheit** und **Macht** reden allhie die Väter/mein lieber Herr Laubenberger/mit nichten vom **Wesen** und von der **Menschlichen Natur**. Massen denn Tertullianus sich auch

gnugsam dißfals erkläret/ (dafern ja einige Erklerung erfordert würde in einer an sich selbst so hellen und klaren Sache) wenn er dieses/ daß der Keyser nur einen über sich habe/ nemlich GOtt/ also ausleget/ daß er unter keines als **des einigen Gottes Macht und Gewalt sey.** Was könte deutlicher gesagt werden/ als wenn Gregorius M. spricht: Gott habe dem Keyser **Macht und Gewalt** über alle Menschen gegeben? Wenn Optatus Mileritanus dem Donato vorwirfft/ daß er wolle nicht mehr für einen Menschen/ sondern für einen Gott geachtet seyn/ in dem er sich über den Keyser erhebe/ welcher niemand über sich habe als Gott allein; Wer wolte diß also verstehen/ als rückte der Optatus dem Donato auff/ daß er sich **dem Wesen und der Natur nach** hätte wollen über den Keyser erheben? Die Sache ist so klar/ daß es fast Schande ist/ daß man sich dabey so lange auffhalten/ und die gute Zeit darüber verderben soll. Dennoch kan es Laubenberger etwa noch nicht fassen/ was die Patres damit haben wollen/ wenn sie sagen/ daß der Keyser über alle Menschen/ und daß kein Mensch über den Keyser sey/ so will ich ihm jetzo noch einen locum aus dem Chrysostomo vorlegen/ worin mit klaren ausgedruckten Worten gesagt wird/ daß der Keyser (nicht des **Wesens** und der **Natur**/ sondern) der **Ehre** und **Hoheit** halber über alle Menschen sey/ so auff dem gantzen Erdboden leben. Chrysostomi Worte Homil. II. ad populum Antiochenum, da er von dem domals beschimpfften Keyser Theodosio redet/ lauten also: οὐκ ἔστιν ὁ ὑβρισθεὶς ὁμότιμον ἕνα ἔχων ἐπὶ τῆς γῆς. βασιλεὺς γὰρ ἐστιν, κορυφὴ καὶ κεφαλὴ τῶν ἐπὶ γῆς ἀνθρώπων ἁπάντων, das ist: **Der beschimpffte Keyser Theodosius hat an Würde und Ehren seines gleichen niemand auff Erden. Denn er ist ein König (Keyser) das Häupt aller Menschen die auff Erden leben.** Wenn Laubenberger vorgiebt/ es hätten nicht allein die von mir angeführete/ sondern auch alle andere H. Väter gelehret/ **daß/ gleichwie die Sonne den Mond und alle Sterne des Himmels weit übertreffe: Also auch der Pabst über den Keyser und alle Fürsten sey; Der Pabst die Sonne/ der Keyser aber sambt andern Fürsten der Mond und die Sterne:** Da handelt er nach seiner alten Gewohnheit. Zwar weiß ich wohl/ daß der stoltze auffgeblasene Pabst Innocentius III. an den Keyser zu

Constan-

Constantinopel folgender Gestalt geschrieben: Nosse debueras, quod fecit Deus duo magna luminaria in firmamento cœli; luminare majus, ut præesset diei, & luminare minus, ut præesset nocti: utrumque magnum, sed alterum majus. Ad firmamentum igitur cœli, hoc est, universalis ecclesiæ, fecit DEUS duo magna luminare, id est, duas instituit dignitates, quæ sunt Pontificialis autoritas & Regalis potestas. Sed illa quæ præest diebus, id est spiritualibus, major est: quæ vero carnalibus, minor: ut, quanta est inter Solem & Lunam, tanta inter Pontifices & Reges differentia cognoscatur. Das ist: **Du hättest sollen wissen/ daß Gott zwey grosse Lichter am Firmament des Himmels gemacht hat; ein groß Licht/ das den Tag regierte/ und ein klein Licht das die Nacht regierte. Beide sind groß/ aber das eine grösser als das ander. So hat demnach Gott am Firmament des Himmels/ das ist in der allgemeinen Kirchen/ zwey grosse Lichter gemachet/ das ist zwo Hoheiten verordnet/ welche sind die Påbstliche autorität und die königliche Gewalt. Aber dieselbe so den Tag regieret/ das ist die geistliche Sachen/ ist grösser: Dieselbe aber so das weltliche regieret ist kleiner: daß also ein so grosser Unterscheid ist und die Påbste und Könige/ als grosser Unterscheid ist zwischen der Sonnen und den Mond.** Von welcher Erklårung man denn warlich nicht unbillich eben das sagen kan/ was von einer andern Påbstischen Außlegung/ die fast gleiches Schlages/ Lutherus seel. im Buche wieder das Pabstum zu Rom/ Tom. IIX. Jen. f. 237, a. T. VII. Witt. f. 556, b. schreibet/ wenn er sprichet: **So dieser Spruch nichts anders thut/ denn daß er den Pabst zum Gott und Herrn macht über Himmel und Erden/ so kan sich kein Buchstabe in der Schrifft erwehren/ er mus auch dasselbe thun; ja auch** Virgilius **nicht/ da er sagt:** Tityre tu patulæ recubans sub tegmine fagi, das ist/ **du Pabst sitzest zu Rom;** Sylvestrem tenui meditaris arundine musam, das ist/ **bist Herr über die gantze Chrstenheit. Und** Ovidius: Hanc tua Penelope lento Tibi mittit Ulysses, das ist/ **Pabst ist Herr und Gott über Himmel und Erden;** Nil mihi rescribas, attamen ipse veni,

c. Solitæ. de major. & ob.

Gen. 1, 16.

D ij das

das ist / wer dem Pabst nicht ist unterthan mit Leib und Seel / gut und Ehre / der ist verlohren. Und f. 222, b.h. f. 544, a. Witt. Es wundert mich / warümb seine Heiligkeit so einen tunckeln Spruch für sich genommen hat / so doch viel heller Sprüche in der Schrifft zur Sachen gedienet hätten / als erstlich der Gen. 1. Im Anfang / das ist zu Rom / schuff Gott / das ist stifftet / Himmel / das ist den Pabst / und Erden / das ist die Christliche Kirche. Die Erde war wüste und leer / das ist / die Christliche Kirche ist dem Pabst unterworffen. Dieser Spruch hätte vielmehr gethan. Item Jes. 1. Der Ochse kennet seinen Herrn / das ist / der Pabst zu Rom ist Herr über alles; Und der Esel die Krippen seines Herrn / das ist / die Christenheit ist des Pabsts leibeigen. Und der Sprüche ist die gantze Schrifft voll / die alle viel heller vom Pabstum reden. Hierzu hülffe auch die Logica und parva Logicalia, als: Nullus & nemo mordebant se in sacco, id est, Papa est caput & Dominus Ecclesiæ. Item: Propositio hypothetica, id est Papa, induta cappa categorica, id est, in urbe Roma, sedet in arbore Porphyriana, id est, caput Ecclesiæ universalis, & devorat genera & species, id est, habet potestatem condendi leges. Aber diß als im Vorbeygehen. Wir kommen wieder zu vorigem. Und hat demnach zwar dasselbe / was Laubenberger von der Sonnen und dem Mond erwehnet / der Pabst Innocentius III. also gelehret: Daß aber unter denen von mir angeführeten / oder auch andern dergleichen alten Kirch-Vätern iemand also solte gephantasiret haben / kan ich mir nicht einbilden. Es möchte denn etwa Laubenberger auff den Gregorium M. sein Absehen haben / als welcher unverholen saget / es habe Gott dem Keyser nicht allein über die Soldaten / sondern auch über die Priester und Geistliche / Macht und Gewalt gegeben; und dannenhero den Keyser seinen gebietenden Herrn nennet / sich aber des Keysers unwürdigen Diener und Knecht; Wie er denn auch die Keyserliche Bedienten seine confamulos oder Mitknechte heisset; massen solches mit Anführung des Gregorii eigner Worte im Kohlschwartzen Pabstthum cap. IV. Num. XIX. dargethan worden / und Laubenberger in seiner Rettung nicht

das

das geringste dawieder hat auffbringen können. Und so viel sey gesagt von dem Argument, damit im N. Beelzebub erwiesen worden/ daß der Pabst zu Rom ein **Teuffel** sey.

X. Weiter habe ich in offtgedachtem Tractätlein erwiesen/ daß/ so man denen Päbstischen hypothesibus insistiren wolle/ der Pabst nicht nur ein schlechter und gemeiner Teuffel/ sondern ein **Beelzebub** und General aller anderer Teuffel sey. Mein argument ist dieses: *Num. 4.*

Welcher Teuffel über alle andere Teuffel das commando hat/ der ist ein General-Teuffel/oder ein General über die Teuffel.

Der Pabst ist ein solcher Teuffel/ welcher über alle andere Teuffel das commando hat.

Darum ist der Pabst ein General-Teuffel/ oder ein General über die Teuffel.

Den Vorspruch giebt Laubenberger zu. Der Nachspruch/ spricht er/ sey nicht wahr. Ich beweise aber denselben im N. Beelzebub also:

Wer das commando hat über die guten Engel/ der hat auch das commando über die Teuffel.

Der Pabst hat das commando über die guten Engel.

Derhalben hat der Pabst auch das commando über die Teuffel.

Laubenberger erinnert hiebey/ daß der erste Satz/ wo das Argument schliessen solle/ also müste eingerichtet werden: Wer das commando hat über die guten Engel/ der hat auch das commando über die Teuffel/ **und ist also folgender Weiß ein General-Teuffel/ oder ein General über die Teuffel.** Hernach nimmt er diese also eingerichtete proposition, und will mich ad absurdum bringen/ also:

Wer das commando hat über die guten Engel/ der hat auch das commando über die Teuffel/und ist also ein General-Teuffel oder ein General über die Teuffel.

GOTT hat das commando über die guten Engel. E.

Antwort. Laubenberger ist entweder gar dumm/oder stellet sich auch mutwillig so einfältig/als ob er nicht vernehmen und penetriren könte/was ich mit dem prosyllogismo haben wolle. Wohlan ich will es ihm vorkeuen. Der andere Satz oder Nachspruch des Principal-Arguments: **Der Pabst ist ein solcher Teuffel/ welcher über alle andere Teuffel das commando hat**; sagt zweyerley/nemlich 1. daß der Pabst ein Teuffel sey/2. Daß der Pabst über die Teuffel das Comando habe. Das erste hatte ich schon Num. 1.seqq. sattsam erwiesen/und war also nur allein das andere/nemlich/ daß der Pabst über die Teuffel das comando habe/zu beweisen übrig; welches denn auch durch obangeführten prosyllogismum bewiesen wordē. Hätte demnach Herr Laubenberger die Mühe/so er auff bessere Einrichtung des Vorspruchs in meinem prosyllogismo gewandt/ wohl besparen/und selbige lieber darauff wenden mögen/daß er den R. Beelzebub mit gebührendem Fleiß durchgelesen/und meine Meinung recht eingenommen hätte. So würde vielleicht unterwegens geblieben seyn/was er mir in der Dedication seiner Rettung antichtet/ob solte ich in meinem Tractätlein geschrieben haben/der Pabst sey

pag. 5. **gar der Beelzebub und Oberster aller Teuffel/das ist/der Bischöffe Catholischer Römischer Kirchen.** Das war getroffen/meine ich/und so redlich solte man Kortholts thesin proponiren. Lieber/wo gedencke ich der Bischoffe Catholischer Römischer Kirchen? Wenn ich sage/daß der Pabst/Krafft der Päbstischen hypothesium. ein General und Commendant über die Teuffel sey/ verstehe ich durch dieselbe Teuffel/worüber der Pabst das commando hat/die rechten wesentlicheu Teuffel/als da sind Belial/Astaroth/ Asmodi/und dergleichen Gesellen/welche ja Laubenberger nicht zu Bischöffen Catholischer Römischer Kirchen machen wird. Aber vielleicht wird er sprechen/er habe zu der Zeit/wie er die Dedication seiner Rettung geschrieben/den Beelzebub noch nicht selbst gesehen gehabt. Diß giebt er zwar für in der Vorrede über die Rettung/ wenn er schreibet: **Der Schrifft/genandt Beelzebub/weil ich keine augenscheinliche Wissenschafft habe/als will ich auch/noch der Zeit/davon nicht freventlich urtheilen.** Aber ich sehe nicht/wie dieses zusammen hange/daß er schon im Novembri nechstverwichenen 1660sten Jahrs des Beelzebubs wegen

mit

mit P. Erbermann communiciret/ (besiehe droben Num. 1.) und gleichwohl im Februario des letztlauffenden 1661sten Jahrs (ümb welche Zeit er vorerwehnte Dedication geschrieben/) denselben noch nicht solt haben gesehen gehabt. Doch sey diesem wie ihm wolle; Hat er ihn dasmahl noch nicht gesehen und gelesen gehabt/ warüm hat er denn davon judiciret/ und ist nicht vielmehr seinen eignen Worten nachgekommen/ daß er nemlich/ weil er keine augenscheinliche Wissenschafft von offtgedachtem Tractätlein hätte/ noch der Zeit davon nicht freventlich urtheilen wolte? Sed hæc ὡς ἐν παρόδῳ. Wir müssen wieder zur Sache kommen.

XI. Ich habe ferner im R. Beelzebub dis dubium moviret: Weil der Pabst ein General über die Teuffel/ ob er denn auch den Lucifer selbst/ welcher sonst ins gemein für den Obersten der Teufel gehalten wird/ unter seiner Botmessigkeit/ und also für ihm den Vorsitz habe? Welches ich mit ja beantwortet/ und es daher bewiesen habe/ weil der Pabst es in denen Teuffels-Wercken noch weit höher gebracht/ denn Lucifer; sintemahl dieser nur so weit gegangen/ daß er GOtt gleich seyn wollen/ der Pabst aber wolle mit der göttlichen Ehre nicht zu frieden seyn/ sondern trachte darnach/ wie er (als Fridericus II. in seiner Epistel an Othonem, Bavariæ Ducem klaget/) mehr als GOTT gefürchtet werden möge. Solches zu remonstriren habe ich dem Leser zu betrachten vorgestellet/ daß der Cardinal Baronius in seinen Annalibus schreibe/ ob zwar der Gothische König Theodoricus ein Arrianer gewesen/ habe ihm dennoch/ weil er dem R. Pabst an seinem Rechte keinen Abbruch gethan/ solche Ketzerey nichts geschadet/ sondern es sey ihm wohl und glücklich gangen: Wie denn auch gleichfals eben dieselbe Ketzerey und Gotteslästerliche Lehre denen Arrianischen Königen in Spanien an der Regierung nicht nachtheilig gewesen sey/ weil sie dem Römischen Pabst seine gebührende Ehre und Respect erwiesen. Und werde man auch sonst nirgend finden/ daß iemals dem Apostolischen Stuel einige Ehre und Reverentz erwiesen wäre/ welche nicht auffs fleissigste solte belohnet worden seyn. Da hergegen/ iezt gedachten Cardinals Vorgeben nach/ der so fromme und Gottesfürchtige Keyser Theodosius, nur einzig und allein darumb daß er einen Bischoff/ der dem allgemeinen Concilio fürstehen solte/ erwehlet/ und damit/ wie er/ Baronius, meinet/

Num. 5.

Avent. lib. 7.

ad ann. 104. n. 1.

ad ann. 447. n. 18.

ad Ann. 449. n. 17.

net/dem R. Pabst Eingriff gethan/vor der Zeit vom Reiche müssen/ und ihm seine Gottesfurcht allhie nicht helffen mögen. Wie denn gleicher Gestalt/des Abrah. Bzovii judicio nach/der ebenmässige Gottesfürchtige und Glorwürdigste Keyser Ottho M. unangesehen seiner Gottesfurcht und löblichen Wandels/allein darumb/daß er Pabst Johannem XII. (welcher ein rechter leibhafftet Teuffel war) abgesetzet/in eine schleunige Kranckheit gefallen. Dieses/sage ich/ habe ich am gedachten Orthe dem Leser zu betrachten vorgestellet/und endlich mit diesen Worten geschlossen: **Hieraus siehestu/Christlicher Leser/daß/nach der Päbstlichen Lehre/es mehr auff sich habe/so man der Hoheit/Majestät un̄ Allmacht des Römischen Pabst zu nahe tritt/und demselben nicht seine gebührende Ehre giebt/als wenn man den HErrn Christum schändet/und ihm seine Göttliche Ehre verwegert; Du siehest/daß die Gottesfurcht zu Erlangung der Woltharen GOttes/und Abwendung des Göttlichen Zorns/nichts helffe/dafern man dem Pabst/er sey gleich der ruchloseste Mensch unter der Sonnen/im geringsten zu wieder ist.** Was antwortet nun hierauff mein Laubenberger? Er sagt/ich spreche/**der Pabst sey ärger als Lucifer selbsten/ und also** Satanissimus, **das ist/ein allerteufflischter Teuffel/ weil er mehr als Gott selbsten wolle geehret und gefürchtet seyn: Dann** Baronius **und** Bzovius **melden/das Gott den jenigen nicht unbelohnet noch ungestraffet lasse/so dem Römischen Stuel und Päbsten gutes oder böses thue.** Fänget darauff an zu exclamiren: **Wohl eine wunderliche Schlußrede/so ich** Kortholten **mit dieser gleichmässigen bezahlen/und ihm damit seinen Unverstand zuverstehen geben will: Luther und Calvinus sambt ihren** Prædicanten **sagen/daß Gott den jenigen nicht unbelohnet noch ungestraffet lasse/so dem Lutherthum und Calvinismo/ sambt ihren** Prædicanten/ **gutes oder böses thue; Derowegen seyn Luther und Calvinus/sambt allen Lutherischen und Calvinischen** Prædicanten/ **ärger als Lucifer selbsten/und also** Satanissimi, **das ist/die aller teufflischten Teuffel/weil sie mehr als Gott selbsten wollen geehret und ge-**

in R. Pont. c. 2.

ge fürchtet seyn. Antwort. Ja freylich wäre es wohl eine wunderliche und abentheurliche Schlußrede gewesen/ Herr Laubenberger/ und wäre ich warlich ein grösser Narr gewesen als ihr selbst seyd/ wenn ich auff die Art/ als ihr mir andichtet / argumentiret hätte. Solte euch zwar dafür wohl gebührenden Danck wissen/ daß ihr euch/ als ein vernünfftiger Schulmeister/ meiner stupidität habt accomodiren/ und mir meinen Unverstand mit einer gleichmässigen Schlußrede zuverstehen geben wollen: Aber/ die rechte Warheit zu sagen/ so seyd ihr nicht der Mann darnach/ daß ihr mich soltet in die Schule führen und in der Logica unterrichten können/ die ich bereits vor vielen Jahren andere auff Universitäten gelehret habe. Doch muß ich euch diese eure Künheit so zu gute halten/ weil ihr auch wohl weit vornehmern Leuten/ und derer ihr nicht wehrt seyd ihnen die Schuchriemen auffzulösen/ närrische und lächerliche Schlußreden zuweilen pfleget vorzuwerffen. Wenn ihr aber mir folgen woltet/ wolte ich euch als ein guter Freund rathen/ ihr möchtet mit dergleichen unzeitigen censuren zurück halten/ und euch nicht selber so vor der gantzen Welt prostituiren: Denn ihr ja/ weiß Gott/ dadurch nichts anders als euren groben Unverstand/ und daß ihr/ wegen angebohrner stupidität/ vim argumentorum allatorum nicht zu assequiren und penetriren vermöget/ öffentlich an den Tag gebet. Nun weil ich denn sehe/ daß ihr so stupidus seyd/ und den Nachdruck meines Arguments sonsten nicht vernehmen könnet/ will ich dasselbige in einen richtigen syllogismum bringen. Mein Schluß ist dieser:

Wer da lehret/ daß es vielmehr auff sich habe/ und weit gefährlicher sey/ so man der Hoheit des R. Pabsts zu nahe tritt/ und demselben nicht seine gebührende Ehre giebet/ als wenn man den HErrn Christum selbst schändet/ und ihm seine Göttliche Ehre verwegert: Imgleichen/ daß die Gottesfurcht zu Erlangung der Wolthaten Gottes/ und Abwendung des Göttlichen Zorns/ nichts helffe/ dafern man dem Pabst im geringsten zu wieder ist; Derselbe lehret/ daß der Pabst mehr als Gott zu fürchten sey;

Cæsar Baronius und Abraham Bzovius lehren solches.

Derwegen lehren Cæsar Baronius und Abraham Bzovius/ daß der Pabst mehr als Gott zu fürchten sey.

UNd weiln demnach diese beyde vornehme Papisten solche ihre Lehre also öffentlich für der gantzen Welt vorbringen/und niemals ein einiger Pabst oder Päbstler ihnen desfals wiedersprochen hat/so folget ferner/daß diese Lehre von dem Pabst und der gantzen Römischen Kirchen müsse für genehm gehalten werden/und also der Pabst mehr als Gott selbst müsse gefürchtet und geehret seyn wollen. Könnet ihr nun noch nicht verstehen/Herr Laubenberger/was ich haben wolle/so weiß ich euch weiter nicht zu helffen.

XII. Also habe ich nun meine im Römischen Beelzebub angeführete argumenta wieder unsers Timothei Einwendungen vertheidiget: Und lasse anietzo den Verständigen Leser urtheilen/mit was Fug und Recht dieser mein Wiedersacher schreibe/es sey dasjenige/so in gedachtem Tractätlein enthalten/ **auff einen sandigẽ Grund gesetzet**; Item, ich hätte eine so **erschreckliche** calumniam begangen/**daß ich auch den obersten Bischoff der gantzen Catholischen Kirche für einen wesentlichen General-Teuffel aller Teuffel ausgerufften.** Wie kan ich meine Sachen auff einen sandigen Grund gebauet haben/da ich ja nichts anders zum Grunde geleget als eben das (der Päbstler Meinung nach) allgemeine Concilium Lateranense, die Zeugnüsse der alten Kirchen-Väter/Päbstliche Bullen/Glossam juris Canonici, und anderer Römisch-Catholischen selbst eigenes Bekentnüß. Wie kan ich eine calumnie damit begangen haben/wenn ich gesagt/daß der Pabst ein Teuffel und Beelzebub sey/da ich doch bey diesem Handel nichts gethan/als daß ich nur bloß diese conclusiones: **Darumb ist der Pabst zu Rom ein Teuffel; Darümb ist der Pabst zu Rom ein General über die Teuffel**: aus denen præmissis, welche theils in ietzt-berührten Schrifften/dawieder niemand im Pabstthum excipiren kan/mit eben so viel Worten enthalten/theils von der gesunden Vernunfft an die Hand gegeben/und also auch von den Päbstlern selbst gestanden werden/nach Vorschreibung derer Dialectischen Reguln richtig deduciret habe? Ists eine calumnia, so man saget/daß der Pabst ein Teuffel und Beelzebub sey/so bespreche man die darümb/welche solche principia, daraus dieser Satz nothwendig und unwiedertreiblich folget/auff die Bahn gebracht haben/und noch heutiges Tages vertheidigen.

f. c. b. a.

XIII. Nach-

XIII. Nachdem ich also meinen Satz/ daß nemlich der Pabst zu Rom der Teuffel/ ja ein Beelzebub und Oberster aller Teuffel sey/ in offtgedachtem Tractätlein behauptet/ habe ich ferner Timothei Laubenbergers Satz/ daß nemlich Martinus Luther **ein General-Teuffel aller anderer Teuffel sey / und über dieselbige das** commando **habe** / zu erwegen für mich genommen; Und weil sich der Adversarius auff Lutheri selbsteignes Bekentniß beruffen / deutlich gezeiget/ daß der seelige Mann/ wenn er Tom. VI. Jen. f. 360, b. T. XII. Witt. f. 275, b. spricht/ er sey von Gott erwecket **ein gemeiner Teuffel über die Römische Teuffel** (auff welche Worte Laubenberger ziehlet/) nichts anders als dieses haben wolle: Wie der Teuffel den Menschen immer über dem Halse lieget / sie plaget / ängstiget/ und ihnen die Hölle heiß machet: Also sey auch er / Lutherus/ von Gott dazu erwecket/ daß Pabst/ Cardinäle/ uñ andere Päbstler/ mit ihm ihre liebe Noth haben/ und er ihnen rechtschaffen ihre unverantwortliche Thaten unter die Nase reiben solle. Und nehme er also das Wort **Teuffel** nicht in seiner eigentlichen / sondern in einer metaphorischen Bedeutung. *Num. 6.*

XIV. Was sagt nun Laubenberger zu dieser Erklärung? **Eben dieses letzte**/ spricht er/ O Kortholt/ **meine ich auch / daß nemlich Luther** Metaphoricè **ein rechter General-Teuffel sey / weil er nicht allein den Papisten / sondern auch der gantzen Christenheit / ja allen Heiligen im Himmel / und Gott selbsten/ viel Verdruß/ Jammer/ Hertzeleid/ Gefahr und Schaden zugefüget. Dann daß Luther ein rechter wesentlicher General-Teuffel aller anderer Teuffel sey / ist mir zu sagen niemahlen in Sinn kommen. Gott sey mein Zeug.** Aber ob das seine Meinung müsse gewesen seyn / als er sein kohlschwartzes Lutherthum geschrieben/ wie er sich hie erkläret / davon lasse ich den verständigen Leser urtheilen. Er spricht daselbst / Lutherus sey ein General-Teuffel aller anderer Teuffel/ **und habe über dieselbige** (Teuffel) **das commando.** Hat er nun allein darümb Lutherum für einen General-Teuffel gescholten / **weil er den Papisten** und andern **viel Verdruß/ Jammer / Hertzeleid/ Gefahr und Schaden zugefüget**; Wie er allhie sagt / wie hat er denn sagen können/ das Lutherus über die Teuffel **das comando** *f. c. 4, b.* *pag. 29.*

 habe?

habe ? Heisset denn / iemanden viel Verdruß / Jammer / Hertzeleid / Gefahr und Schadē zufügen / zu Würtzburg oder Aschaffenburg so viel / als / das comando über iemanden haben? Doch laß seyn / das Laubenberger / wenn er Lutherum einen General-Teuffel aller anderer Teuffel gescholtē / nichts anders als dieses damit habe andeuten wollen / daß Lutherus nicht allein den Papisten / sondern der gantzē Christenheit / ja allen Heiligen im Himmel / und Gott selbsten / viel Verdruß / Jammer / Hertzeleid / Gefahr und Schaden zugefüget / wie kömpt er aber denn dazu / daß er im kohlschwartzen Lutherthum schreibet / Lutherus habe selbst offt und viel / rund und teutsch / ernstlich und nicht schertzweise bekennet / daß er ein General-Teuffel aller anderer Teuffel sey. Hat denn Lutherus irgendswo selbst bekennet / daß er nicht allein den Papisten / sondern auch der gantzen Christenheit / ja allen Heiligen im Himmel / und Gott selbsten / viel Verdruß / Jammer / Hertzeleid / Gefahr und Schaden zugefüget ? Hat er durch die Römische Teuffel / worüber er sagt / daß er von GOtt als ein gemeiner Teuffel erwecket sey / alle Heiligen und Gott selbsten verstanden ? Bedencke doch einmahl / auffrichtiger Leser / wie Timotheus Laubenberger procedire.

XV. Wie es die Gelegenheit so gegeben / habe ich über diese ietzt-angeführete Beschüldigung / ob solte Lutherus bekandt haben / daß er ein General-Teuffel sey / und über die andern Teuffel das commando führe / ferner noch eins und das andere / so dem seel. Mann von Laubenbergern vorgeworffen worden / abgeleinet. Als nemlich /
Num.7.8. wenn er spricht / es hätte Lutherus selbst bekennet / daß er eine Pestilentz / Todt / Mäußdreck / und dergleichen sey / habe ich darauff geantwortet / wenn Lutherus also von ihm selbst rede / nehme er diese Wörter nicht in ihrē eigentlichē sondern in einer metaphorischē Bedeutung. Und zwar weñ er sage / daß er des Pabst und dessen angehörigen Pestilentz uñ Todt sey / erkläre er sich selbst / wie er solches wolle verstandē haben / nemlich also / er möchte lebē oder sterben / so solte doch der Pabst uñ sein Anhang für ihm keinen Frieden noch Ruhe haben. Weñ er aber an einem andern Orthe diese Wort gebrauche: Dz ich Mäusedreck mich auch unter den Pfeffer menge; gebe der

con-

context klärlich an die Hand/daß er mit solcher rede nichts anders andeuten wolle/als daß er/in dem er/als ein schlechter geringer Mensch/ sich auff gewisse Masse mit unter die Zahl der grossen Männer GOttes rechne/gleichsam Mäußdreck unter den Pfeffer menge. Wieder das erste weiß Laubenberger nichts zu excipiren. Zwar giebt er vor/ was Lutherus am angezogenen Orthen von **Pestilentz und Tod** sage/ das nenne er anderswo **Auffruhr/ Krieg/ Empörung/ Zwiespalt und Rotten.** Aber ich kan nicht recht vernehmen/ was allhie seine Meinung sey. Will er dieses haben/ daß Lutherus/ wenn er sich eine **Pestilentz und Todt** genennet/ damit habe zuverstehen geben wollen/daß er wolte Auffruhr/Krieg/Empörung/ Zwiespalt und Rotten erregen/ solte der die Stellen/woselbst sich Lutherus auff solche Maaß eine Pestilentz und Todt nenne/ angezogen haben. Will er aber etwas anders/ gehöret solches hieher nicht. Auff das andere spricht er: **Kortholt sagt/ Luther meine nicht/ daß er propriè, sondern allein metaphoricè ein Mäußdreck sey/ und nenne sich allein aus Demuth also. Kan warlich wohl dencken/ daß Luther nicht propriè, sonder allein metaphoricè ein Mäußdreck sey: Denn daß er propriè und eigentlich ein Mäußdreck sey/ ist mir niemahls in Sinn kommen. Jedoch bleibt gleichwohl noch/ das Luther ein Mäußdreck/ es sey nun propriè oder metaphoricè, da liegt mir nichts dran. Ferners/ so Luther allein aus Demuth sich einen Mäußdreck genennet/ wie kömbts dann/daß er sich in seinen Schrifften über alle H. Päbste/ Väter/Concilia, Bischöff/alle Heilige/Gottes Wort/uñ Gott selbsten/als der leidige Lucifer/ hochmütig erhebt?** Antwort. Meinet denn Laubenberger vielleicht/ daß es demselben/ welchem metaphoricè ein Nahme beygeleget wird/ nothwendig zur Schmach und zum Schimpff müste gereichen/ wenn etwa die metaphora von einem verächtlichen oder unangenehmen Dinge genommen? Was ist ärger als die **Pestilentz?** Und dennoch nennet sich der HErr Christus eine **Pestilentz**/Os. XIII, 14. Was ist abscheulicher als ein **Aaß**/und dennoch nennet sich eben dieser unser Seeligmacher metaphoricè ein **Aaß**/Matth. XXIV, 28. Kan auch wohl etwas verächtlichers und unehrlichers seyn/ als **am Galgen oder am Creutz hangen?** Und dennoch bekennet Laubenberger/von ihm

 selbst/

selbst/fort zu Anfang seiner Beantwortung/daß er **am Creutz hange** : Und bittet mich und Herrn Hogelium, wir mögen ihn doch nicht länger daran hangen lassen. Wie wenn ich auch allhie sagen wolte: Kan warlich wohl gedencken / daß Laubenberger nicht propriè und eigentlich am Creutz hange / (sonst möchte er Meister Hansen ansprechen / daß er ihn davon herunter nehme / nicht mich und Herrn Hogelium,) iedoch bleibt gleichwohl noch/ daß Laubenberger am Creutz hange/er hange nu propriè oder metaphoricè am Creutz/ da liegt mir nichts dran; hiemit anzudeuten / daß es dennoch Laubenbergern ein grosser Schimpff wäre/so man von ihm / auch nur metaphoricè, sagen könte/daß er am Creutz hange; Was wolte er dazu sprechen? Es ist zwar nicht ohne/daß es auch offtermahls iemanden zum Schimpff/ Verachtung und Verkleinerung gereichet/wenn man ihm gleich nur metaphoricè eines verächtlichen Dinges Nahmen giebet. Als zum Exempel/ wenn etwan ein Verständiger Mann über Laubenbergers Schrifften geriethe/und nähme darin wahr/daß er sich zu weilen nicht schämete / vornehme und fürtreffliche Leute für **Narren** zu schelten/würde er wohl nicht sagen: Timotheus Laubenberger ist ein grober **Esel** / und hat keine mores gelernet? Ob nun zwar als denn T. Laubenberger nur metaphoricè ein **Esel** genandt würde/siehet dennoch ein iedweder/daß ihm solcher Titul zu schlechten Ehren und respect würde gereichen. Dergleichen verächtliche metaphorische Titul giebt es vielmehr / wie bekandt ist. Unterdes aber bleibt gleichwohl wahr / was ich zuvor gesagt habe / daß nemlich nicht allezeit ein von verächtlichen unannehmlichen Dingen genommener / und iemanden metaphoricè applicirter Nahme einen Schimpff und Verachtung nach sich ziehe. Ja es kan seyn / daß eben der metaphorische Nahme und Titul/welcher auff gewisse Masse iemanden schimpfflich ist/ auff eine andere Art demselben zur Ehre gereiche. Auff was Arth es T. Laubenbergern schimpfflich und verächtlich seyn würde / wenn man ihn für einen **Esel** schülte / ist zuvor angedeutet worden. Wie wenn aber iemand spräche: T. Laubenberger verrichtet warlich rechte **Eselsarbeit**/ in dem er mit so grosser Mühe die harten Loca aus den Tomis und Tischreden Lutheri zusammen klaubet/und/der Lutherischen Lehre zum vermeinten Abbruch/ so viel Bücher nach einander heraus giebet; Würde solches nicht vielmehr ihm zur Ehre als zum Schimpff gereichen? Und dennoch/

so

so weit Laubenberger Esels-Arbeit verrichtet/kan ich ihn metaphoricè einen Esel nennen. Nemlich es ist mit allen metaphoris so beschaffen/daß sie von gewissen qualitatibus genommen werden/ worin das jenige / welchem ein Nahme metaphoricè beygeleget wird/ mit demselben/welchem eben solcher Nahme propriè oder eigentlich zustehet/auff gewisse Maase übereinkömmet. Darnach nun die qualität/wovon eine metaphora genommen wird/gut oder böse ist / darnach gereichet auch der metaphorische Nahme/ so jemanden gegeben wird/demselben zur Ehre oder zum Schimpff. Sapienti sat.

XVI. Wenn Laubenberger weiter vorgiebt/es könne Lutherus sich nicht aus Demuth einen **Mäußdreck** genennet haben/weil **er sich in seinen Schrifften über alle H. Päbst / Väter / Concilia, Bischöfe/alle Heiligē/Gottes Wort/und GOtt selbsten hochmütig überhebe**; So ist es erstlich eine gräuliche calumnie und öffentliche Weltlügen / daß sich Lutherus in seinen Schrifften solte über **Gottes Wort** und **Gott selbsten** erheben/ und wird Laubenberger solches in Ewigkeit nicht wahr machē/ dienen auch die von ihm in der Rettung angeführete Sprüche Lutheri / darauff er sich beruffet/ gar nicht darzu solches zu beweisen / wie im **Römischen Baal** remonstriret wird. p. 53. Wie solte der sich über Gottes Wort und Gott selbst erheben/welcher eben daraus/daß der Pabst solches thut/so fort zu Anfang der reformation geschlossen / daß derselbe der Anti-Christ sey. Denn wie Anno M.D. XIIX. einer von seinen ersten Wiedersachern/nahmens Sylvester Prierias, des Apostolischen Stuels Magister/unter andern lehrete / **daß die heilige Schrifft/das ist/das heilige göttliche Wort/seine Krafft und Würde nehme von des Pabsts** Autorität; Antwortet er darauff in einer kurtzen/aber sehr ernstlichen Schrifft wieder gedachten Prieriatem,(welche Tom.1. Jen.f.58.b.T.IX. Witt.f.23 b.zu finden/) also: **Hält und lehret man frey öffentlich dermassen zu Rom/mit Wissen uñ Verhängnüß des Pabsts und d Cardinäl/(als ich nicht hoffe/)so sage und bekenne ich öffentlich mit dieser Schrift/daß der warhafftige Anti-Christ sitze im Tempel Gottes/und regiere zu Rom/in der rechtē Babylon/bekleidet mit Scharlacken uñ Rosinfarbe 2c. uñ daß d Römische Hof des Satans Synagog uñ Schule sey.** Und bald hernach spricht er: **Dieser Satan**(Prierias) **giebt für/**

die

die Schrifft nehme ihre Würde und Krafft von einem sterblichen Menschen. Was und wer ist der Antichrist/ so ein solcher Pabst nicht der Antichrist ist? So liese nu/ freundlicher lieber Leser/ klage und seuffze/ daß die Herrligkeit der Römischen Kirchen so tieff gefallen ist/ daß sie solch ketzerisch/ lästerlich/ teuffelisch und höllisch Gifft/ nicht allein zu Rom für recht hält/ und mehret/ sondern auch in alle Welt außbreitet. Es gehe nu hin und rühme wer da wolle/ daß die Römische Kirche niemahl mit Ketzerey ist befleckt und verunreiniget sey gewesen. Diser einige Silvester thuts weit zuvor Ario, Manicheo, Pelagio, und allen andern Ketzern. Diese einige Hoffnung war noch übrig bey mir/ daß der heiligen Schrifft Krafft und Würde noch in der Römischen Kirchen unversehret/ und zum wenigsten/ wo nicht rechter Verstand derselbē/ doch rechter Wahn und Gedancken davon in ihr übrig wären. Nu aber hat der leidige Satan die Burg Zion und den Thurm David/ so bißher so lange Zeit ungestürmt und unerobert blieben sind/ auch mit Gewalt eingenommen. Also redet Herr Lutherus von denen/ die einen Menschen über Gottes Wort erheben. Von den Päbstlern/ sage ich/ welche auch noch heutiges Tages/ wie viel sie auff die Schrifft halten/ gnugsam damit an den Tag geben/ daß sie die Protestirende/ weil diese ihren Glauben und Religion einig und allein in GOttes Wort oder in der Schrifft gründen/ **Worts-Diener/ Worts-Knechte/ Schriftler/ Biblisten/** VerbiDeisten/ Tinten-Theologos, schimpfflich zu nennen pflegen: Massen denn auch unser Timotheus vermeinet/ er habe sich deshalber/ daß ich ihn einen **Papisten** geheissen/ gnugsam an mich revangiret/ und mir einen gewaltigen Possen erwiesen/ wenn er mich einen **Arbeiter am Wort** genennet/ f. A. 3. b. Dancke ihm aber für diesen herrlichen Titul. Was ferner anlanget die Beschüldigung/ ob solte Lutherus sich über alle Päbste/ Väter/ Concilia, Bischöffe und Heiligen erheben; Verantwortet sich deshalben der seel. Mann selbst hin und wieder in seinen Schrifften/ und macht einen Unterscheid unter seiner **Person** und **Leben** / und unter seiner **Lehre. Das will ich thun**/ spricht er in der Antwort auff des Königs zu

Engel-

Engelland Lästerschrifft/ Tom. III. Jen. f. 334. a. Tom. VI. Witt. f. 430. a. Meiner Person und Lebens halben/ will ich mich demütigen für iederman/ auch für einem Kinde/ Gnade und Gunst bitten/ so fern sie dem Evangelio nicht feind sind. Aber meines Ampts und Lehre halben/ und sofern mein Leben derselbigen gleich ist/ warte mir niemand keiner Gedult noch Demuth. Und kurtz vorher f. 332. a. f. 429. a. Witt. sagt er: Meiner Lehre halber bin ich dem Teuffel/ Keyser/ König/ Fürsten/ und aller Welt/ viel viel viel zu stoltz/ steiff und hoffertig: Aber meines Lebens halben bin ich auch einem ieglichen Kinde demütig und unterworffen. Was absonderlich den Pabst und dessen Anhang betrifft/ schreibet davon Lutherus in der Außlegung der Epistel an die Galater/ Tom. I. Witt. f. 53. a. also: Ich weiß/ Gott Lob/ wohl/ daß die Gottfürchtigen und Christen sollen demütig seyn/ aber wieder den Pabst will und soll ich kurtzümb mutig und trotzig seyn/ und wissen/ daß solches ein recht heiliger Stoltz und Hohmuth ist/ als nemlich/ daß ich ihm also sage/ hörestus wohl/ Pabst/ ich will dir eben gar nichts unterworffen seyn/ will dich auch für meinen Lehrmeister nicht wissen noch erkennen/ denn ich bin des gewiß/ daß meine Lehre rechtschaffen und göttlich ist. Und solches will ich beweisen/ und gute gnugsame Ursachen anzeigen. Aber der Pabst will sie nicht hören/ ja will mich zwingen/ daß ich ihn hören soll/ und wo ich ihn nicht höre/ so thut er mich in Bann als einen Ketzer und Abtrünnigen von der Kirchen. Darümb ists groß und hoch von nöthen/ daß wir wieder den Pabst stoltz und trotzig sind. Und wenn wir durch den heiligen Geist so mutig und trotzig nicht wären/ und ihn mit seiner Lehre/ sampt dem Teuffel seinem Vater/ der durch ihn Lügen redet/ nicht so verachteten/ künden wir den Artickel von der Gerechtigkeit des Glaubens gar nicht erhalten. „Nicht daß wir dadurch uns unterstehen wollē über den Pabst zu herrschen/ oder daß wir damit ümgehen/ daß wir uns selbst über die Herrschafften auffwerffen und erheben wolten/ so es doch

„ öffentlich am Tage ist/daß wir lehren/wie sich iederman
„ für der Obrigkeit tucken/ihn unterworffen seyn/und die-
„ nen soll. Das aber suchen wir mit unser Lehre/daß Got-
tes Ehre und die Gerechtigkeit so aus dem Glauben
kömt/allenthalben gantz und unverletzt bestehen und
bleiben möge/auff daß dadurch beide sie und wir seelig
werden. Und f. 57. b. spricht er: So viel die Warheit des
Evangelii zu verteidigen belanget/scheinen wir uns gar
nichts/ob wir von den Heuchlern/unsern Wiedersachern/
gleich sehr gescholten werden/trotzig und halstarrig/die
wir allein weise seyn und recht haben/und sonst allerding
niemand hören noch weichen wollen. Denn hie ists auffs
höchste von nöthen/daß man steiff und trotzig sey/und
sich von niemand lencken noch weisen lasse. Denn die Sa-
che/derhalben wir wieder die Menschen handeln/das ist/
ümb welcher willen wir das herrliche Ansehen der Men-
schen in der Welt verachten und vernichten/ist also groß/
daß diese Sünde/wieder der Menschen Ansehen und Per-
son gethan/welche die Menschen doch für die allergrösten
halten/für unserm HErrn Gott die allergrösten Tugenden
und gute Werck werden.

Was weiter Lutherus von den Conciliis halte/ist aus dessen
herrlichen Buche von Conciliis und Kirchen/Tom. VII. Jen. f. 218.
b. T. VII. Witt. f. 463. a. sattsam zu ersehen: Woselbst er auch fol.
224. b. Jen. fol. 467. b. Witt. von der Väter Schrifften Autorität
Meldung thut. Wie er denn ebenmässig/so viel diese letztere/die
Kirchen-Väter/sage ich/betrifft/in der Schrifft/genandt Grund und
Ursach aller Artickel/so in Päbstlicher Bulle verdampt/Tom. I. Jen.
f. 402. b. T. VII. Witt. f. 95. a. Denenselben/welche ihm schuld geben/
daß er alle heilige Lehrer der Kirchen verwerffe/begegnet.
Ich verwerffe sie nicht/spricht er daselbst/aber dieweil ieder-
man wol weiß/daß sie zuweilen geirret haben als Men-
schen/will ich ihnen nicht weiter Glauben geben/denn so
fern sie mit Beweisung ihres Verstandes aus der Schrifft
thun/die noch nie geirret hat. Und das heisset mich S.
Paul 1. Theß. ult. Da er saget: Prüfet und bewehret zuvor
alle

alle Lehre / welche gut ist / die behaltet. Desselben gleichen schreibet S. Augustin zu S. Hieronymo: **Ich habe erlernet allein denen Büchern / die die H. Schrifft heissen / die Ehre zu thun / daß ich festiglich gläube / keiner derselben Beschreiber habe ie geirret / alle andere aber lese ich dermassen / daß ichs nicht für war halte / was sie sagen / sie beweisen mirs denn mit der heiligen Schrifft / oder öffentlicher Vernunfft.**

XVII. Weiter / wenn Laubenberger in seinem Kohlschwartzen Lutherthum vorgegeben / Lutherus hätte selbst bekennet / daß er ein **Ketzer / Ertz-Ketzer** / Schismaticus, sey / habe ich gemuthmasset / er würde auff solche Stellen sein Absehen haben / darin Lutherus seel. saget / daß er / **seiner Wiedersacher Angeben nach** / ein solcher sey. *Num. 9.* Und zwar so hat mich diese meine Mutmassung nicht allerdings betrogen. Denn ob zwar Timotheus anfänglich den Nahmen nicht haben will / ob solte er so unauffrichtig gehandelt haben / in dem er auff zween andere Stellen sich beziehet; so verräth er doch bald hernach *f. c. 4. a.* sich selbst / wenn er / ümb zu beweisen / daß Lutherus seiner eignen Aussage nach ein Ertz-Ketzer und Vater aller Rotten sey / aus den Tischreden diese des Lutheri Worte anführet: **Zu Rom pflegt man alle Jahr am grünen Donnerstag /** quando Christus instituit Cœnam, **die Ketzer zu verbannen / darunter ich** Doctor Martin Luther **dann der erste und fürnehmste bin.** Denn ja ein ieder vernünfftiger Mensch siehet / daß Lutherus allhie nicht selbst sich für einen Ketzer schelte / sondern nur dieses sage / daß der Pabst ihn für einen Ketzer halte / eben wie er droben auch dahin siehet / daß er sey ein Teuffel / ihrer Meinung nach / über die Römische Teuffel / welche er wegen ihrer falschen Lehre und Tyranney also nennet. Aber / lieber / lasst uns doch schauen / was die andern beiden loca auff sich haben / so Laubenberger anziehet / und ob sie etwa den Stich besser halten. So will er demnach / daß Lutherus sich selbst für einen Schismaticum angegeben habe / aus den Tischreden fol. 242. a. beweisen / woselbst er also redet: **Ich Luther habe den vorigen Stand und Kirchen / der unter dem Pabstthum fein still und friedsam war / zerrissen / und viel ärgernüß angerichtet / welches ich nicht leugnen kan; auch mir offt angst und bang darüber**

wird. Daß er aber ein Ketzer sey / soll er selbst bekennet haben Tom. I. Witt. G. fol. 100. b. wenn er gesprochen: **Zu einem solchen Spiel / als Ketzerey und Auffruhr / kan niemand besser und gewünschter seyn / als ein außgelauffener / frevenlicher und muthwilliger Mönch.** Ich habe unterschiedliche editiones auffgeschlagen / und nicht allein die Stellen / so Laubenberger allegiret / sondern auch unterschiedliche Blätter so vorher gehen und folgen / mit Fleiß nachgelesen / habe aber weder in dem Tomo I. Wittebergensi, noch in den Tischreden die jetzt angeführte Worte finden können. Will demnach Laubenberger einmahl für allemahl hiemit gebeten und vermahnet haben / dafern er hinführo aus Lutheri Schrifften was allegiren will / wolle er nicht allein den Tomum und das Blatt / sondern auch das Buch oder opusculum, in den Tischreden aber den Titul oder das Capitel / worin das allegatum zu finden / namhafft machen / damit man / weil die editiones, so viel die Zahl der Blätter betriff / so gewaltig variiren / mit dem nachschlagen nicht so viel Zeit verderben dürffe. Ein Buch / Titul oder Capitel lässt sich ja noch wohl endlich durchsehen; daß ich aber einer einzigen Stelle halber einen gantzen Folianten allemahl solte durchlesen können / leidet meine Gelegenheit nicht. Doch wollen wir gleichwohl sehen / ob aus denen Worten / wie sie auch nur von Laubenbergern angezogen werden / desselben Satz / daß nemlich Lutherus sich selbst für einen Schismaticum und Ketzer gescholten / erwiesen werden möge.

XIIX. Anlangt demnach den ersten locum, ist zwar derselbe aus Lutheri Tischreden genommen. Welche / wie Laubenberger weiß / oder ja wissen soll / keine bewehrte Schrifft Lutheri seyn / sondern allererst zwantzig Jahr nach dessen seeligen Tode von Johanne Aurifabro, mehrentheils aus anderer geschriebenen collectaneis, zusammen gebracht / und ans Licht gegeben worden / daß man dannenhero darauff zu antworten nicht verbunden ist; Unterdes aber antworte ich gleichwohl zum überfluß / und sage: Wenn daraus / daß Lutherus seel. bekennet / er **habe den vorigen Stand / der unter dem Pabstthum fein still und Friedsam war / zerrissen** / folgen solte / daß Lutherus / seinem eignen Bekentniß nach / ein Schismaticus sey / so müste auch daraus / daß der HErr Christus selbst bekennet / Er sey **nicht kommen Friede zu senden / sondern das Schwert**; nemlich /

Matth. 10, 34.

nemlich/den Menschen zu erregen wieder seinen Vater/und die Tochter wieder ihre Mutter / und die Schnur wieder ihre Schwieger; Hieraus/sage ich/ müste alsdenn ebenmässig folgen/daß der HERR Christus/ seinem selbsteignen Bekentnüß nach ein Schismaticus gewesen sey. Wie aber dieses letztere ungereimt/und wie der HErr Christus mit solcher seiner Rede nichts anders andeuten wollen / als daß mit der Predigt des Evangelii / ümb welche zu verrichten Er unter andern in diese Welt kommen / allerhand Zwitracht zufälliger Weise würde vergesellschaffet werden/ in dem nemlich etliche das geprediqte Wort würden annehmen / andere aber dasselbe nicht allein verachten/sondern auch die jenigen/so es angenommen / und dadurch Christo anhängig worden / auffs eusserste verfolgen: Also will gleichfalls Lutherus mit obangeführeten Worten nichts als nur dieses zuverstehen geben/daß/ wie das höchstnötige Reformations-Werck angangen / sich dabey zufälliger Weise allerhand Unruhe erhoben/in dem nemlich der Pabst und sein Anhang dieselben/so denen groben handgreifflichen Jrrthümen/welchen sie zuvor zugethan gewesen/ gute Nacht gegeben / nicht unter sich leiden und dulden wollen / sondern sie als Ketzer verbannet / und mit Feur und Schwerdt verfolget. Es erkläret sich der seelige Mann dißfals selbst gnugsam in seinem Sermon auff die drey Symbola, Tom. VI. Jen. f.540.b.T.VI. Witt. f.126. a. wenn er also schreibet: Für Christus Zukunfft war die Welt so voll mancherley Abgötterey/als kein Hund voll Flöhe ist ümb S. Johannes Tage / daß es grimmelt und wimmelt von Abgötterey allenthalben / noch treib da kein Teuffel den andern aus/trat kein Abgott den andern auff den Kopff/ beiß auch keiner den andern in die Fersen / kundten sich wohl neben ander leiden und vertragen / also das auch die Römer aus aller Welt alle Abgötter samleten/und eine Kirche baueten / die sie nenneten Pantheon / aller Götter Kirchen/dann die Weltweisen Herrn wolten alle Götter in ihrer Stadt haben. Da aber dieser rechter GOtt JEsus Christus kam/den wolten sie nicht leiden. Jsts nicht wunderlich Ding/alle Götter annehmen/und diesen einigen allein ausschlagen und verfolgen? Die andern alle seind stille/und halten Friede untereinander / da aber dieser kompt/da hebt sich das Spiel und der Unfriede / da wollen alle Götter toll werden/sampt ihren Dienern den Römern / schlagen todt

„ Apostel/Märterer/und alles was diesen Christum nennen darff. Den
„ andern Götter Dienern thun sie keinen Leid / sondern alle Ehre und
„ Tugend. Wäre aber Christus auch ein Teuffel gewest / wie die an-
„ dern Abgötter / ô wie gern und herrlich hätten ihn die Teuffel neben
„ sich lassen annehmen und anbeten; nun sie aber alle wieder ihn toben
„ und wüten / bekennen sie damit/daß er muß der einige rechte GOTT
„ seyn/der sie auff den Kopff tritt/und ihren Hoff stürmet/ sie überwin-
„ det/ihren Haußrath außtheilet/da schreien sie denn und beissen ihn in
„ die Versen/geben ihm Schuld/Er richte Unfriede an zu Rom und in
„ aller Welt/und meinen / sie thun grossen Gottesdienst daran / daß sie
„ ihn so hefftig verfolgen und so viel Blut vergiessen. Ja freilich/
„ wenn wir thun was der Teuffel will / und lassen Christum fahren / so
„ haben wir guten Friede für ihm/ denn er kan uns allerley Abgötterey
„ und Irrthum wohl lassen/ ohne diesen seinen Kopfftreter / den kan er
„ nicht leiden. Also auch unter dem Pabstthum ist die Welt ja so voll
„ Rotten und Secten gewest/als zuvor unter den Heiden. Da sind so
„ mancherley Orden/Stifft/Kirchen / Wallfahrten / Brüderschafften
„ rc. Das sie nicht zu erzehlen. Die haben alle untereinander Friede
„ gehabt/und sich täglich gemehret/keiner hat die andern außgebissen /
„ ob etliche gleich untereinander Feind waren. Aber der Pabst hat
„ sie alle bestetiget / und haben müssen heissen heilige Orden / heilige
„ Stände /heilige Seulen/heilige Liechter der Christenheit. Aber nu
„ das Evangelium kömpt/ und prediget von dem einigen gemeinen Or-
„ den der Christenheit/ die in Christo ein Leib ist/an Secten/ denn hie ist
„ (spricht S. Paulus) kein Jüde/kein Grieche/ kein Barfüsser / kein
„ Cartheuser rc. sondern all einer und in einem Christo; Da toben
„ und wüten die heiligen Orden wieder diesen einigen Orden Christi /
„ und sonst wieder keinen; damit bekennen sie/daß sie die Rotten-Kirch
„ und des Teuffels Orden sind/und dieser Orden müsse der einige rech-
„ te Orden seyn. Wenn wir aber sonst einen neuen andern Orden het-
„ ten angefangen / wie ihre Orden sind / das hätte keine Neuerung ge-
„ heissen/flugs hätte es der Pabst bestetiget und gefördert mit aller Stille
„ und Friede: Aber nu wir den gemeinen Orden Christi wiederüm prei-
„ sen/daß derselbe der beste und heiligste/ja allein der rechte heilige Or-
„ den sey/damit treten wir der Schlangen auff den Kopff/ das will und
„ kan er denn nicht leiden/beisst ümb sich nach der Versen Christi / und

schreiet

schreiet durch seine heilige Väter in seinen Secten/daß wir Unfriede/ Unruh/Auffruhr anrichten. Ja freilich/wenn wir den gemeinen „ Orden Christi wollen lassen fahren/und lehren was dem Ratten-Kö- „ nig und Rotten-König dem Pabst sampt seinen Rotten wohlgefiel/so „ hätten wir Friede mit allen Ehren. Ich kan nicht vorbey noch einen locum aus Luthero anhero zu setzen. Also schreibet derselbe ferner in der Außlegung des CX. Psalms/Tom. VII. Jen. f. 323. b. T. III. Witt. f. 500. b. Des Türcken und Pabsts Regiment lobt die Welt/ „ da es fein stille zugehet/und sie im Friede und Gehorsam regieren/von „ den Unterthanen gefürchtet und geehret/wie bißher geschehen ist/ „ da ein omächtiger Pfaff oder Mönch kunte mit einem kleinen Zeddel/ „ nicht über einen Finger lang und breit/alle Herrn und Fürsten/wie „ stoltz und mächtig sie waren/eintreiben und zwingen wie er nur wolte/ „ und niemand öffentlich wieder einen Pletting mucken/noch ihm ein „ Haar krümmen thürffte/er wolte denn unter die Hölle verflucht/dazu „ von Landen und Leuten entsetzt und verjagt seyn. Das war fürwar „ ein schön köstlich Regiment für die Welt/und dienet kein bessers für „ sie/denn das also GOtt einen bösen Buben durch den andern straffe. „ Jetzt aber/nu das Evangelium wieder an Tag gebracht und läuffet/ „ da regt und wegt sich alles mit Feindschafft/gleichwie die Wellen/da „ Christus im Schiff saß/und klaget alle Welt über Unfriede/Zwie- „ tracht/Auffruhr und allerley Beschwerungen. Geben solches alles „ niemand denn dem lieben Evangelio schuld und damit diese Lehre auffs „ höchste verbittern/lästern/und verhasst machen gegen iederman/als „ sey nichts anders denn ettel solcher Jammer daraus kommen/der zuvor „ nie gewest sey. Und nu auch Fürsten/Herrn und Junckern/so über „ alles guts und Freyheit/daß sie alle des Päbstischen Zwangs/plagens „ und schreckens loß sind/dazu auch vom Evangelio reich worden/dan- „ cken ihm also dafür/daß sie beide Prediger und die Lehre verfolgen/ „ und gerne wolten gar ausrotten/damit sie ohn alles Evangelium und „ Gottes Wort nur leben/und thun möchten was sie gelüstet. Nun „ was soll man darzu thun? Das Evangelium muß solches leiden/denn „ der Prophet hats allhie (Ps. CX, 2.) klar verkündiget/daß also gehen „ würde diesem Könige und seinem Reich/daß Er müste mitten unter „ Feinden regieren/und solches als zum Warzeichen setzet/wo diß Sce- „ pter oder diese Botschafft hinkompt und angehet/da soll sich allent- „

halben

„ halben darwieder erheben Feindschafft und Wiederstand / beide von
„ aussen und inwendig / und also / (wie der alte Simeon über dem Kindlein weissagt /) dieser Christus ein Zeichen oder Mahl seyn muß / dem
„ da wiedersprochen wird / doch ohne alle seine Schuld. Denn was
„ ists / daß man so feindlich schreiet / wo das Evangelium hinkomme / da
„ gehe Unfriede / Zwietracht und Ketzerey auff? Wer fähet solches an
„ denn der Teuffel und seine Genossen? Was soll aber diese Predigt
„ entgelten / oder was kan sie dafü / daß der Teuffel und die Welt so böse
„ ist? Was thut es doch / daß man billich könte ihm schuld geben / und
„ darümb ihm iemand solt feind seyn und verfolgen? Nichts / denn daß
„ es die Menschen aus ihrem Finsternüß und Blindheit zu rechten Erkentniß Gottes will bringen / und weiset / wie man soll warhafftig der
„ Sünden loß / vom Todt / Gottes Zorn / und allem bösen errettet / ewig
„ gerecht / lebend und seelig werden. Thut niemand weder an Leib noch
„ Gütern kein Leid noch Schaden / lässt alle Regiment / Empter und
„ Stände auff Erden in ihrem Wesen ungehindert und ungeschwecht
„ gehen und bleiben / ja bestetigt und ehret sie dazu / heisset ihnen Gehorsam seyn und Friede halten / ja auch Unrecht und Gewalt leiden / daß
„ ja niemand kein Ursache kan haben über diese Lehre zu klagen. Was
„ soll es nu dazu thun daß du es nicht leiden wilt? Soll es darümb Unfriede und Auffruhr angerichtet haben / daß du ohne alle Ursach und
„ Recht dawieder tobest und wütest als ein unsinniger Teuffel? Biß
„ hieher Lutherus. Was anlanget das Ergerniß / (damit ich auch diß nicht unberühret lasse /) dessen in dem von Laubenbergern citirten loco ferner gedacht wird / erkläret sich davon in eben denen Tischreden / daraus Laubenberger sein Zeugnüß genommen / und darauß er so gern allegiren mag / Lutherus selbst Tit. XLI. vom Ergernüß / fol. m. 395. a. also: **Ergernüß ist zweierley / eins das man nimt /** acceptum, **das ander das man gibt /** datum. Acceptum, **das man nim̃t / ist / wenn sich einer ärgert an dem das recht und wohl gethan wird / als / ob wohl Christus alles / was Er redet und thut / aus und nach Gottes seines him̃lischen Vaters Befehl und Willen thut / doch ärgern sich die Jüden daran / meinen Er thue unrecht. Solches heisset ein angenommen Ergernüß / ein falscher Wahn: Der taug nichts / und soll nicht seyn. Also ergert sich der Pabst mit**

seinem

seinem Hauffen/daß ich von Christlicher Freiheit lehre. Daran ergern sich die Papisten. Aber was frage ich darnach? Ja darümb predige ich/daß man soll wissen/ihre Lehre sey verfälscht: aber was ich lehre und thue/das ist und geschicht aus Gottes Befehl/das weiß ich fürwar. Wir straffen sie und tadeln ihre Lehre/aber ihnen zu gut/ wie S. Paulus spricht: Ich will sie erzürnen und beleidigen/ nicht zum Fall oder Verdamnüß/sondern zum Aufferstehen/und zu ihrer Seelen Seeligkeit/wenn sie es erkenneten. Wohlan wir müssen falsche Lehre straffen/und Gottes Wort rein und unverfälscht lehren/es verdriesse und zürne darüber wer es nicht lassen will. Und bald hernach spricht er: Viel Ergernüß kömpt aus meiner Lehre/aber ich tröste mich/wie S. Paulus zu Tito/damit/daß diese Lehre ist offenbahret ümb des Glaubens willen der Außerwehlten. Umb derselbigen willen auch predigen wir; denen ists Ernst: ümb der andern willen wolt ich nicht ein Wort verlieren. In dem Buch auff des Bocks zu Leipzig Antwort/Tom. I. Jen. f. 362. b. T. VII. Witt. f. 131. b. redet er seinen Wiedersacher Hieronymum Emser also an: Daß du und Eck/ Pabst/und der gantze Behemot sich an meiner Lehre ergert/des sey Gott gelobet und gebenedeiet. Ich habe aber noch nicht anders erfahren durch vieler frommer Leut Schrifft und Gezeugniß/denn daß meine Lehre den Einfältigen/betrübten gefangnen Gewissen tröstlich/ nützlich und besserlich sey/und mir Unwürdigen so hertzlich gedanckt/und Gott gelobt/daß sie die Zeit erlebt haben/solch Wort zu hören. Christus sagt/der Jünger soll nicht besser denn sein Meister seyn. Haben sie den Haußvater Beelzebub geheissen/sie werden das Gesind auch so heissen: Wie sie mein Wort hören/so werden sie euers auch hören. Es haben sich an ihm auch geergert seine Ecken/Spitzen/Emser/Böcke/Wölff und Schlangen/ und dergleichen unvernünfftige wütende Thier/aber die Schaffe höreten seine Stimme. Also müssen sich auch an mir meine Annas/Caiphas/Herodes/Judas/Pharisaei/

sæ/Scribæ/und das fromme/edle/zarte Vöcklein ergern. Da schlage Glück zu. Christus spricht: Lasst sie fahren/ sie sind blind und blinde Leiter. Aber wenn ich wiste / daß meine Lehre (als nicht seyn kan/weil sie das Evangelium selbst ist/) einem einfältigen Menschen schädlich wäre/ wolt ich ehe zehen Tödt leiden / denn solche Lehre gehen oder unwiederrufft lassen. Es müsts ein Bösewicht seyn/ auch ärger denn Emser selbst/dem nicht hertzlich leid wäre des armen Volcks Ergerung. Es müste auch ein Unchriste seyn/der sich der Tyrannen und Phariseern Ergerniß annehme. Und so viel von der Beschuldigung/ob solte Lutherus sich selbst einen Schismaticum genant haben. Besiehe auch meine Rettung/cap.I Num. VII. seqq.

XIX. Anlangend den andern locum, damit bewiesen werden soll / das Lutherus sich selbst einen Ketzer genennet / wundere mich warlich / daß Laubenberger / der sonst so fertig und bereit damit ist/daß er andere lehre wie sie schliessen und argumentiren sollen/ allhie seine eigene Unwissenheit in der Logica oder Argumentir-Kunst so sehr an den Tag giebet. Lieber / was ist es doch für eine alberne Folgerey: Lutherus sagt: Zu einem solchen Spiel / als Ketzerey und Auffruhr/kan niemands besser und gewünschter seyn/als ein außgelauffener / frevelicher und muthwilliger Mönch ; Darümb bekennet Lutherus selbst / er sey ein
Num. 10. Ketzer/oder habe Ketzerey angerichtet? Weil Laubenberger droben mir zu gefallen seyn wollen/ will ich ihm ietzo wiederüm einen Dienst thun/und ihm seinen Unverstand mit einer gleichmässigen Schluß-Rede zuverstehen geben. Wie wenn ich also schlösse: Timotheus Laubenberger spricht/zu einem solchen Spiel/als Christian Kortholten Kohlschwartzes Pabstthum zuverbrennen / könne niemand besser
f. D. 1. a. seyn als Meister Hans ; Darümb bekennet T. Laubenberger selbst/er habe Christian Kortholten Kohlschwartzes Pabstthumb verbrennet/ uñ sey also Meister Hansen ins Ampt gefallen? Wenn ich also schlösse/ spreche ich/was wolte er wohl dazu sagen? Was er mir allhier antworten wird/das soll ihm auch auf sein Argument geantwortet seyn. Solte unter des der context etwa eine andere Antwort auf die aus Luthero angeführte Worte an die Hand geben/ lasse ichs dahin gestellet

seyn/

seyn/als der ich/wie schon zuvor erwehnet/den locum im allegirten Tomo nicht finden können. Aber wir müssen fortfahren.

XX. Es hatte Laubenberger dem Herrn Luthero ferner in seinem Kohlschwarzen Lutherthum auch dieses vorgeworffen/ daß er selbst bekandt/er wäre **ein zehenfältiger Ketzer.** Ich habe so fort gemuthmasset/er würde allhie auff das Anno M. D. XXI. wieder Lutherum ausgegangene Keyserliche Edict (in welchem unter andern gemeldet wird/iezt gedachter Lutherus habe gloriiret/**sey Husse einmahl ein Ketzer gewesen/so sey er zehenmal ein Ketzer/**) sein Absehen haben/und demnach im R. Beelzebub geantwortet/ das Lutherus/dafern er solche Worte gebrauchet/hypotheticè oder Bedingungs-Weise/nemlich nach der Papisten Meinung/die beyde Johan Hussen / und Martinum Lutherum für Ketzer hielten / geredet habe / und also ihm keines weges könne beygemessen werden / er habe sich selbst für einen zehenfältigen Ketzer ausgeschrien/ es wäre denn zuvor das antecedens, daß er nemlich Johan Hussen für einen Ketzer gehalten/gewiß und gnugsam erwiesen. Daß aber Lutherus Johann Hussen mit nichten habe für einen Ketzer/ sondern vielmehr für einen **heiligen Märterer Christi** gehalten / ja ausdrücklich gesagt / dafern Huß solte ein Ketzer seyn / so wäre noch nie kein rechter Christ auff Erden kommen/solches habe ich daselbst aus dem Tomo VI. Jen. f. 496. a. T. XII. Witt. f. 277. a. dargethan; Könte auch hinzu gesetzet haben Tom. IV. Jen. f. 330. a. T. II. Witt. f. 238. a. Tom. V. Jen. f. 302. b. T. VI. Witt. f. 164. b. Tom. VII. Jen. f. 213. b. T. IV. Witt. f. 271. a. woselbst eben ein solches judicium von diesem heiligen Mann gefellet wird. Laubenberger wendet ein / es hätte dennoch Luther ernstlich **und vielfältig alle Hussiten als Gottlose und in Abgrund der Höllen verdamte Teuffels-Ketzer verflucht und vermaledeiet** in Disp. Lips. Tom. I. Jen. f. 211. a. Tom. VII. Witt. G. fol. 27. b. Tom. II. Witt. G. 259. Tom. VIII. Witt. G. f. 576. a. Spricht darauff: **Diß mercke Kortholt sonderlich wohl/der mich hie so schändet.** Antwort. Anfänglich mercke auch Laubenberger diß sonderlich wohl/ daß/ wenn man von des Herrn Lutheri Meinung gewiß seyn will / man davon nicht urtheilen müsse aus denen Schrifften/so der seelige Mann flugs zu Anfang der reformation geschrieben/sondern aus denen nachfol-

Num. 10.

genden. Herr Lutherus vermahnet selbst diesen Unterscheid seiner Bücher wohl in acht zu nehmen / wenn er in der Vorrede über den I. Tomum seiner Lateinischen Bücher (welche auch zum theil zu lesen zu Anfang Tom. I. Jen. und Tom. II. Witt. Germ.) also schreibet: **Für allen Dingen bitte ich den Christlichen Leser / und bitte ihn ümb unsers HErrn Jesu Christi willen / daß er meine erste Bücher gantz bedächtlich / auch mit grossem Mitleiden / wolle lesen / und wissen / daß ich vor dieser Zeit auch ein Mönch / und der rechten unsinnigen rasenden (für grosser heuchelischer Andacht und Geistligkeit) Papisten einer gewesen bin / da ich diese Sache (wieder den Ablaß) anfinge; so voll und truncken / ja so gar ersoffen in des Pabst Lehre / daß ich für grossem Eiver bereit wäre gewesen / wens in meiner Macht gestanden / zu ermorden / oder hätte ja zum wenigsten Gefallen dran gehabt / und dazu geholffen / daß ermordet weren worden / alle die / so dem Pabst in der geringsten Syllaben nicht hetten wollen gehorsam und unterworffen seyn. Daher / Christlicher Leser / wirstu in meinen ersten Schrifften und Büchern finden / wie viel Artickel ich dem Pabst dazumahl mit grosser Demuth nachgelassen und eingereimet habe / welche ich hernachmals für die schrecklichsten Gotteslästerung und Greuel gehalten und verdammet habe / und in Ewigkeit gehalten und verdampt will haben. Amen. Wollest derhalben diesen meinen Irrthum / oder / wie es die Wiedersacher gifftig deuten / ungleiche Rede / der Zeit und meiner Unwissenheit und Unerfahrung zumessen.** Besiehe auch die Vorrede über den Catalogum aller Bücher Lutheri / welche abermahl zu Anfang Tom. I. Jen. zum theil kan gelesen werden / ingleichen die Antwort auff König Heinrichs von Engelland Buch / Tom. II. Jen. f. 148. a. T. VI. Witt. f. 417. a. Nun aber sind die Stellen / welche Laubenberger anführet / aus denen allerersten Schrifften Lutheri genommen. Als der aus dem IIX. Tomo angezogene locus ist genommen aus der Auslegung des CX. Psalms / welche Anno M. D XIIX. geschrieben: Der / so aus dem VII. Tomo angeführet / ist Zweiffels ohne genommen aus der Ver-

klerung

klärung etlicher Artickul des Sermons vom Sacrament / so Anno M. D. XX. ausgangen: Die gleichfalls angezogene Disputatio Lipsiensis ist Anno M. D. XIX. gehalten; Und kan man also daraus von der eigentlichen Meinung Lutheri/welche er / als er besser hinter die Warheit kommen / von Johann Hussen und dessen Lehre gehabt/ nicht urtheilen. Dennoch aber / weil Laubenberger einwenden möchte / es wäre auch das Keyserliche Edict, worin Luthero die obererwehnte Rede (dafern Huß einmahl ein Ketzer / so sey er / Luther zehenmahl ein Ketzer /) beygemessen wird / bereits Anno M. D. XXI. ausgangen / und sey also / ümb zu beweisen daß Lutherus sich selbst einen zehenfältigen Ketzer geheissen, dieses gnug / daß er vor dieser Zeit Hussen für einen Ketzer gehalten; So antworte ich ferner: Ob zwar nicht ohne / daß Lutherus seel. in der zu Leipzig gehaltenen Disputation es nicht leiden wollen / daß D. Eck ihn für einen Patronen der Böhmen oder Hussiten schelten solte / (ob er gleich sonst auch schon dasmahl davor gestritten / daß etliche unter denen Artickeln / so Johann Huß gelehret / durchaus Christlich gewesen / auch es gar nicht hat billigen wollen / daß man so unfreundlich mit den Hussiten verführe / und durch unzeitiges schelten und verketzern sie vielmehr in ihrem gefassten Wahn stärckete / als sich dahin bearbeitete / wie man sie eines bessern möchte überweisen; Massen solches aus denen Actis, welche Tom. I. Jen. Latin. f. 199. seqq. zu lesen / und insonderheit aus der am VI. Julii gehaltenen Session, zu ersehen/) doch hat es bald f.211. a. darauff im folgenden Jahre / und also noch vor dem promulgirten Keyserlichen Edict, viel anders gelautet. Denn in der Schrifft von den neuen Eckischen Bullen und Lügen/ welche Anno M. D XX. ausgangen / spricht Lutherus Tom. I. Jen. f. 343. a. T. VII. Witt. fol. 124. a. also: **Ich hätte/leider/zu Leipzig in der** Disputation **nicht gelesen Johan Huß / ich wolte sonst nicht etliche/sondern alle Artickel/zu Costnitz verdampt / gehalten haben / wie ich sie denn noch ietzt halte / nachdem ich desselbigen Johann Huß hoch-verständigen edles Christliches Büchlein / dergleichen in vierhundert Jahren nicht ist geschrieben/habe gelesen / welches auch nu durch göttlichen Rath in Druck ausgangen / die Warheit zu bezeugen/und alle die in öffentliche Schande zu setzen die es**

 verdampt/

verdampt haben. Es sind nicht Johannis Huß Artickel/ sondern Christi / Pauli / Augustini/ auffs allerstärckest gegründet/und unwiederstößlich bewehret/ wie das alle müssen bekennen /die dasselbe lesen. Ach wolte Gott/ich were sein würdig auch ümb solcher Artickel willen verbrennt/zurissen/zutrieben werden / auffs allerschmehlichste wie es Doctor Lügener (D. Johan Eck) selbst erdencken könte / und das mirs tausent Hälse kostet / sie müsten alle heran. Und f.344. a. Jen. f.125. a. Witt. schreibt er ferner : Es ist an vielen örthen Deutscheslandes noch allzeit blieben das Mummeln von Johan Huß / und hat immer zugenommen/ biß ich auch darein gefallen / erfunden habe/ daß er fürwar ein theurer hoch-erleuchteter Mann gewesen ist/denn auch noch nicht mögen überwinden zwantzigtausend Ecken auff einen Hauffen gesetzt. Und sind sie gelehrt/so lassen sie sich noch sehen/ und geben Ursach/warümb Johan Huß verdampt sey. Es ist nicht gnug gesagt / das Concilium habe es gethan / man muß Grund anzeigen/die Wiedersacher zu schweigen/und uns selbst zu befrieden/dieweil es kund ist / ein Concilium mögeirren. Trotz hie allen Ecken/Spitzen und Winckeln/ und allen Papisten und Romanisten / daß ihr ein Blatt Johan Huß mit Schrifften ümbstosst. Ebenmässig in der Schrifft/welche unterm Titul: Grund und Ursach aller Artickel D. Martin Luthers/so in Päbstlicher Bullen verdampt; Anno M. D. XXI. ausgangen/und Tom. I. Jen. f. 400. a. Tom. VII. Witt. f. 94. a. zu finden; Wie er f. 426. b. Jen. fol. 117. a. W. an den XXX. Artickel kömpt/der also lautet: Etliche Artickel Johannis Huß zu Costnitz verdampt / sind die allerchristlichsten / warhafftigsten / und gantz Evangelisch / welche nicht verdammen möchte die gantze Christenheit; setzet er sofort darauff: Fürwar ich habe hie fast geirret / und habe auch zuvor diesen Artickel wiederruffen und verdampt / in dem / daß ich gesagt habe/etliche Artickel Johan Huß 2c. Also sage ich ietzt/nicht etliche allein/sondern alle Artickel Johan Huß zu Costnitz verdampt / sind gantz Christlich /

und

und bekenne / daß der Pabst mit den Seinen als ein rechter Ende-Christ hie gehandelt / das heilige Evangelium mit Johanne Huß verdampt/ und an seine statt des höllischen Trachen Lehre gesetzet hat; Des erbiete ich mich zu verantworten wo ich soll/ und wills mit Gottes Hülffe wohl beweisen und erhalten. Flugs darauff thut er hinzu: Es hat auch S. Johannes Huß zu wenig gethan / und nur angefangen das Evangelium auffzuwerffen/ ich habe fünffmahl mehr gethan. Welches denn ja warlich eben dieses ist/ was im R. Beelzebub geschrieben/ nemlich/ wenn Lutherus gesprochē/ sey Huß einmal ein Ketzer gewesen/ so sey er zehenmal ein Ketzer/ habe er mit solcher Rede nichts anders haben wollen als dieses: Wo es war ist/ was die Päbstler fürgeben/ daß Joh. Huß welchen sie darümb/ daß er sich ihrer irrigen Lehre wiedersetzet / auff dem Costnitzer Concilio verbrandt/ ein Ketzer gewesen/ so bin ich Martinus Luther zehenmahl ein Ketzer/ als der ich noch zehenmahl mehr Päbstische Irrthüme entdecket und wiederleget als Johan Huß. Und was bedarffs vieler Worte? Das offgedachte Keyserliche Edict bezeuget ja selbst ausdrücklich/ daß Lutherus Johann Hussen für keinen Ketzer gehalten/ sondern ihn vielmehr wieder das Concilium Constantiense vertheidiget habe. Die Worte des Edicts sind Sonnen-klar/ und lauten also Tom. I. Jen. f. 458, b. T. IX. Witt. f. 192, a. Er (Mart. Luther) schämet sich nicht wieder die heiligen Concilia öffentlich zu reden / und die nach seinem Willen zu schmälern und verletzen/ aus denen er sonderlich das Conciliū zu Costnitz allenthalben mit seinē befleckten Munde schwerlichen antastet/ und nennet das / der gantzen Christlichen Kirchen und Deutscher Nation zu Schmach und Verkleinerung/ eine Synagog des Teuffels/ und denn auch die/ so darin gewesen sind / und Johansen Hussen umb seiner ketzerischen Handlung willen zu verbrennen verordnet haben/ nemlich unsern Vorfahren Keyser Sigmunden/ auch des heiligen Reichs Fürsten und gemeiner Versamlung/ Endchristen und des Teuffels Apostel/ Todschläger und Pharisæer: und saget/ daß alles das/ so in demselben Concilio / ümb des Hussen Irrsal wegen/ verdampt/

Christ-

Christlich und Evangelisch sey/ und vergicht das anzunehmen und zu bewehren; Aber die Artickel/ so dasselbe Concilium angenommen und beschlossen hat / will er keines weges zulassen. Darauff folgen nun die Worte/ so Lutherum zum zehenfältigen Ketzer machen sollen: **Und ist mit seinem Gemüth in ein solche Unsinnigkeit gefallen / das er gloriirt/ sey der gedachte Huß einmahl ein Ketzer gewesen / so sey er zehenmahl ein Ketzer.** Und soviel auch hievon.

Num. 11. XXI. Endlich halte ich die falsche Aufflage/ ob solte Lutherus selbst bekennet haben/ daß er ein **Vater aller Sacramentschänder/ Rotten und Secten sey** / im R. Beelzebub hinter trieben. Laubenberger will dennoch dieselbe in seiner Beantwortung aus etlichen Sprüchen Lutheri behaupten; als wenn nemlich dieser in der Antwort auff des Königs zu Engelland Lästerschrifft/ Tom. III. Jen. f. 335. b. T. VI. Witt. f. 431. a. also spricht: **Die Papisten meinen / und ich gläube es schier auch / wo der Luther nicht were / die Schwermer solten gar bald dünne werden und zu Loch kriechen. Sie stehen warlich auff schwachen Beinen/ so viel ich noch ihre Schrifft gelesen habe.** Item, wenn er kurtz vorher f. 334. b. Jen. f. 450. b. Witt. also saget: Die Rottengeister und Schwärmer hätten ihn **alleine im Schlamm arbeiten** lassen/ und habe er ihm und ihnen **Lufft und Raum gemacht.** Aus solchen Worten / spricht Timotheus / könne ja **ein Narr greiffen und ein Blinder sehen / daß Luther diesem Ungeziffer und Teuffels-Geschmeiß redlich über sich geholffen/ und gethan was einem Rotten- Secten- und Ketzer-Meister müglich gewesen.** Und bin ich freilich hierin mit ihm gar eins / daß nemlich derselbe ein Narr in folio / und am Verstande stock blind seyn müsse / der aus obangeführten Stellen das deduciren wolle / was Laubenberger vorgiebt/ sintemahl ja kein kluger und mit Augen des Gemüths begabter Mensch solches thun wird. Mercke doch / lieber Leser / wie auffrichtig dieser Mensch mit Herrn Luthero ümbgehe. Er will die Einfältigen bereden/ ob hätte Luther selbst bekennet / er habe denen Rottengeistern und Schwärmern zu ihrer Schwermerey Lufft und Raum gemachet / ihnen auff die Beine geholffen/ und halte ihnen den rücken/ daß sie ihre falsche Lehre

desto

desto besser fortpflantzen könten; Verstehe in dem er ihnen solche principia an die Hand gegeben / daraus dergleichen irrige Meinungen nothwendig folgeten / und an ihrer Schwärmerey einen Gefallen hätte: Da doch der gantze context das Gegentheil klärlich bezeuget / indem Lutherus eben darüber sich so sehr beschweret / daß die jenigen Leute / welche durch ihn die reine Evangelische Lehre empfangen / und aus des Pabsts Tyranney herauß gerissen worden / so daß sie es auch selbst nunmehr wagen dürffen die Feder wieder das Pabstthum anzusetzen / daß / sage ich / diese sich von ihm absonderten und seine Feinde würden; Da sie doch / wenn er davon gehen solte / die die Pfeiffe bald würden einziehen müssen / und mit ihrem schreiben dem Pabstthum nicht würden grossen Wiederstand mehr thun können. Daß diß des Herrn Lutheri eigentliche Meinung sey / giebt / wie gesagt / der context klar an den Tag / und bedarff es demnach allhie keines andern Beweißthums / als daß man nur den gantzen locum unzerstümmelt anhero setze. So lauten demnach Lutheri Worte: **Was soll ich auff die Papisten hinfürder fast zornig seyn / welche meine öffentliche abgesagte Feinde sind / und was sie an mir thun / das thun sie nach Feindes Recht / wie sichs gebürt. Aber das sind mir allererst die Rechtschüldigen / meine zarten Kinder / meine Brüderlein / meine güldene Freundlein / die Rottengeister und Schwermer / welche (als mich dünckt /) weder von" Christo noch vom Evangelio etwas dapffers hätten" gewust / wo der Luther nicht zuvor hätte geschrieben /" und freilich durch ihre Kunst aus des Pabsts Tyranney" in solche Freiheit und Licht sich schwerlich hätten" gewirckt / oder / wo sie es hätten thun köñen / hätten" sie es doch nicht dürffen angreiffen noch wagen. Denn" zu der Zeit da ich allein im Kampff stund / Bullen und Bann beide Pabsts und Keysers / dazu aller Papisten Anfechten / leiden muste / waren sie aus der massen kühne / freudige / unverzagte Helden stille zu schweigen / und mich alleine im Schlamm arbeiten zu lassen.**

Nu mir aber GOtt gnädiglich geholffen hat / daß ich mir und ihnen ein wenig Lufft und Raum gemachet habe / und sie mir solten beystehen / und helffen vollend den Streit ausführen / wie ich mich auff sie verließ und vertröstet / fallen sie von hinden zu über mich armen wohlgemarterten Menschen / und greiffen mich dazu gräulicher an denn die Papisten thun. Also schreibet allda Lutherus. Damit aber Laubenberger ja greiffen und tasten möge / was der seelige Mann damit haben wolle / wenn er sagt / er habe den Rottengeistern Lufft und Raum gemacht / und daß seine Meinung durchaus nicht sey / ob wäre er Ursach an ihrer Schwermerey / als will ich ihm noch einen locum vorlegen / der so klar ist / daß / wenn Lutherus itzo selbst leben solte / und Laubenbergern solte auff seine Lästerung mündlich antworten / er es mit deutlichern Worten nicht würde thun können. Nemlich also schreibt er in seiner Vermahnung an die auff dem Reichs-Tag zu Augspurg versamlete Geistlichen / Tomo V. Jen. f. 78. a. Tom. VII. Witt. fol. 414. a. Die Rottenbuben hätten nicht wissen ein einiges Stück wieder den Pabst anzugreiffen. Nu sie aber durch unser Hülffe loß worden sind / und essen unser Brodt / treten sie uns mit Füssen / wie Christus sagt von seinem Verräther Juda. Es werden aber allhie etliche sagen / fähret Lutherus fort / ja das ist alles deine Schuld / du hasts angefangen / und das sind deiner Lehre Früchte ꝛc. Wohlan / das mus ich leiden / weiß wohl daß man mir solches nachsagt / aber wiederümb weiß ich viel frommer Leute unter euch (Papisten /) die da wissen / das nicht war ist. So stehet das Werck allda am Tage / meine starcken Zeugen / daß die Rottengeister meine Lehre allzeit veracht und höher verfolgt haben denn eure Lehre: Und ich habe mich auch stärcker müssen gegen sie setzen und härter wehren / denn ich wieder den Pabst ie gethan / wie kans denn aus meiner Lehre kommen seyn? Oder warümb ist nicht solche Unlust entstanden bey den meinen /

da

da ich selbst täglich gepredigt und gelehret/ da es doch am ersten und höhesten solt übel zugehen / wo aus meiner Lehre solcher Unrath komen solt? Wie hätte sich doch Lutherus immermehr deutlicher erklären / und die falsche Auflage / ob solten die Rotten und Secten von ihm ihren Ursprung haben / ableinen können? Was Laubenberger ferner aus Luthero anführet / als daß er gesagt/ **es seyn von den Lutheranern erstlich die Sacramentirer abgefallen / darnach die Wiedertäuffer. Hecke also immerdar eine Rotte die ander/ und verdamme eine die ander; und komme immerdar ein Irrthumb aus dem andern/ biß es weder End noch Maaß habe**; ist fast keiner Antwort würdig / weil so fort ein ieder siehet / daß/ wenn Lutherus saget / es hecke immer eine Rotte die ander / er nur darauff ziehle / daß nach den Sacramentirern die Wiedertäuffer entsprossen / keines weges aber von seiner eignen Lehre rede. Solte aber Timotheus hierin etwas suchen / das Lutherus bekenne / es wären die Sacramentirer und Wiedertäuffer anfänglich seiner Lehre zugethan gewesen / und daraus etwa schliessen wollen / daß Lutherus ein Urheber solcher Secten sey / so ist ihm darauff schon zur Gnüge im R. Beelzebub geantwortet worden. Die beyden loca von **erregtem Zwietracht**/ und des Pabsts Bulla Cœnæ Dominicæ, worauff sich der Adversarius noch ferner beruffet / sind schon droben Num. XVII.XIIX. beantwortet worden.

XXII. Eins ist noch zu betrachten übrig. Laubenberger führet aus denen Tischreden an/ daß Lutherus gesagt: **Also ists mit unserm Evangelio. Erstlich ists schwach angangen. Johan Huß war der Kern oder das Semen/ der muß sterben und muß in die Erde begraben werden/ darnach wächsts mit Gewalt daher.** Und setzet darauff: **Diß / O Kortholt! hat Luther ernstlich und nicht Schertzweiss bekennet / daß nemlich nicht Christus / sondern Hans Huß / die stinckende Ketzer-Nuß / der Ursprung/ Kern und Semen seines ketzerischen Evangelii sey / welches im Ablaß-Sturm gar schwach an-** f.m.512,a.

H ij gangen/

gangen / endlich aber allerley Secten und Ketzereyen gebohren. Darümb auch ihr diesen allernähestē und mächtigsten Haupt-Spruch mauß still übergangē und gar nicht angerhüret. Antwort: Wie kan ich diesen Spruch mit Stillschweigen übergangen seyn / O Laubenberger! da ihr denselben in eurem Kohlschwartzem Lutherthum nirgend angeführet habet? Des Hussen habt ihr zwar daselbst gedacht; Wie habe ich aber so eben errathen können / auff welchen Spruch ihr euer Absehen hättet? Daß ihr meinet / ich wäre darümb stillgeschwiegen / weil der angezogene locus mir zubeantworten zu schwer gefallen / ist eine selzame Einbildung. Zwar ihr meinet Wunder was ihr für einen grossen Hasen allhier erlauffen / und wollet daraus / daß Lutherus / der Tischreden Aussage nach / gesprochen / Johan Huß sey der Kern des wieder hervorwachsenden Evangelii / dieses schliessen. Lutherus habe bekennet / daß nicht Christus / sondern Huß / der Ursprung seines Evangelii sey. Aber wer greiffet und tastet nicht / daß diese consequentz aus der Laubenbergerischen Dialectic genommen sey? Ein ieder Vernünfftiger siehet / daß Lutherus nichts anders als dieses haben wolle / Johannes Huß habe zwar angefangen die unterm Pabstthum so sehr verfinsterte Lehre des H. Evangelii wieder ans Licht zu bringen; Weil ihm aber das Handwerck von denen Päbstlern bald geleget / und er zu Costnitz verbrandt worden / sey die reine Lehre mit ihm gleichsam in die Erde verscharret worden / biß sie hernach viel stärcker und mit Gewalt hervor gebrochen / indem nemlich er / Lutherus seel. das heilsame Werck d' reformation mit gewünschtem succeß angestellet. Wie folget nun hieraus / daß Lutherus selbst bekennet / er habe seine Lehre nicht von Christo empfangen? Will Laubenberger Lutheri eigentliches Bekentnüß von dem Ursprung seiner Lehre wissen / so schlage er auff dessen Schrifft an Churfürst Friedrichen / Tom. II. Jen. f.79, a. T. IX. Witt. f. 147, a. da wird er ein solch Bekentnüß finden: **Von meiner Sache / gnädigster Herr / antworte ich also. E. C. F. G. weiß / oder weiß sie es nicht / so laß sie es ihr hiemit kund seyn / daß ich das Evangelium nicht von Menschen / sondern allein vom**

Vid. Tom. I. Jen. fol. 366, a. T.7. VVitt f.134, b.

Himmel

Himmel durch unsern HErrn Jesum Christum habe. Item er schlage nach eine andere Schrifft an eben denselben Churfürsten / Tom. II. Jen. f. 82, b. T. IX. Witt. f. 148, b. da redet Lutherus also: **Ich weiß daß mein Wort und Anfang nicht aus mir / sondern aus Gott ist / daß mir kein Todt noch Verfolgung anders lehren wird.** Gleicher Gestalt sagt er in der Antwort auff König Heinrichs von Engelland Buch / Tom. II. Jenens. f. 146, a. Tom. VI. Witt. f. 415, a. er habe seine Lehre **vom Himmel** erlanget: Und in der Schrifft wieder den falschgenandten Standt der Geistlichen / Tom. II. Jen. f. 119, a. T. VII. Witt. f, 305, a. Item in der Schrifft von beyder Gestalt des Sacraments zu nehmen / Tom. II. Jen. f. 104, b. Tom. VII. Witt. f. 337, a. spricht er / **Christus sey seiner Lehre Meister** / und seine Lehre sey nicht sein / sondern **Christi selbst.** Das heisset / meine ich / Lutherus habe bekennet / daß nicht Christus / sondern Johan Huß der Ursprung seines Evangelii sey. Und gesetzt / es hätte Lutherus alle und jede Artickel seiner Lehre von Johan Hussen empfangen / oder aus dessen Büchern gelernet / würde hieraus folgen / daß er selbige nicht von Christo empfangen hätte? Laubenberger giebt in seiner Beantwortung des R. Beelzebubs f. D. 3. a. für / daß ihn die H. Väter einig und allein Catholisch gemachet / und wird doch deswegen nicht gestehen wollen / daß seine Lehre nicht solte von Christo ihren Ursprung haben. Wird ihm die bekandte distinction inter causam principalem & instrumentalem allhie helffen können / warumb solte sie nicht ebenmässig Luthero zu statten kommen? Aber auch gnug von diesem **mächtigen Haupt-Spruch** / und also von allem dem / was Timotheus Laubenberger wieder den **Römischen Beelzebub** hat einzuwenden gehabt.

XXIII. Nun ist noch rückstellig / daß wir seine retorsion, deren er sich in seiner Beantwortung gebrauchet / etwas genauer betrachten. Nemlich / weil es ihm gewaltig schmertzet / daß der Pabst durch seine eigene und seiner adhærenten Lehre zum Beelzebub gemacht worden / als will er seine revenge an Lutherum suchen / und denselben gleicher Gestalt durch seine eigene

Schrifften zum Teuffel und Beelzebub machen. Nun in Gottes Nahmen / laß das Spiel angehen; wir wollen Wunder sehen über wen es hinaus lauffen werde.

XXIV. Timotheus von Reutlingen argumentiret also:

Wer eine vernünfftige Creatur ist / und ist doch weder ein guter Engel noch ein Mensch / der ist ein Teuffel /

Martin Luther ist eine vernünfftige Creatur / und ist doch weder ein guter Engel noch ein Mensch / E.

Daß Lutherus eine vernünfftige Creatur sey / will er dismahls / wie er spricht / dahin gestellet seyn lassen. Daß er kein guter Engel sey / gestehen / sagt er / die Lutheraner selbst. Daß er aber kein Mensch sey / beweiset er mit vier unterschiedlichen Gründen; Nemlich 1. daher / weil zwar **Luther** sage daß er ein **Mensch sey / iedoch hinzu setze / daß er kein so schlechter Mensch wie andere Menschen sey / sondern ein selzamer Mann /** als welcher so leichtlich und bald aus **Bettler Herren / aus Eseln** Doctores machen könne; massen niemand so arm und verachtet / der nicht / so bald er nur wieder den Luther zu schreiben sich unterfange / Geld und Ehre erlangen; niemand so ungeschickt / welcher nicht / wenn er sich nur dem Luther wiedersetze / den Nahmen eines hochgelahrten Mannes überkommen könne. 2. **Weil Luther sage / daß er Christus und GOTT sey** / (auff welche Beschüldigung im **Römischen Baal** außführlich geantwortet wird.) 3. **Weil sich Luther nicht allein über den Römischen / Tartarischen / Türckischen / uñ Persischen Keyser / sondern auch den Pabst selbsten setze;** Verstehe / wenn er in der Glossa auffs Keyserliche Edict. Tom. V. Jen. f. 298, a. Tom. VI. Witt. f. 161, a. saget / **daß diesen Articke l/ (der Glaub allein / ohn alle Werck / macht gerecht für Gott /) solle lassen stehen und bleiben** der Römische **Keyser / der Türckische Keyser / der Tartarische Keyser / der Persen Keyser / der Pabst / alle**

T. 3. Jen. f. 514, b.
T. 4. W. f. 378, a.

Cardi-

Cardinäl/Bischoffe/Pfaffen/Mönche/Nonnen/Könige/Fürsten/Herrn/alle Welt/sampt allen Teuffeln/ und sollen das höllische Feuer dazu haben auff ihren Kopff/und keinen Danck darzu. Und wenn er auch sonst hin und wieder schreibet//daß er/so viel seine Lehre betrifft/niemanden weichen wolle. Besiehe droben Num.XVI. 4. Weil Lutherus sage/er sey nicht wie der Pabst; Woraus denn folgen müsse/daß er kein Mensch sey/alldieweil ja ich/Kortholt/selbsten gestünde/daß der Pabst ein vernünfftiger Mensch sey.

XXV. Daß aber Luther kein gemeiner Teuffel/sondern ein General-Teuffel sey/beweiset Laubenberger solcher Gestalt:

Welcher Teuffel über alle andere Teuffel das commando **hat/ der ist ein General-Teuffel/**
Der Luther ist ein solcher Teuffel/welcher über alle andere Teuffel das commando **hat/** E.

Den andern Satz oder den Nachspruch beweiset er also:

Wer das commando **hat über die guten Engel/der hat auch das** commando **über die Teuffel; Und ist also ein General-Teuffel über die Teuffel: Dann ja eine grössere Macht dazu gehöret/etwas den guten als den bösen Engeln zubefehlen.**
Der Luther hat das commando **über die guten Engel/**E.

Den Nachspruch dieses Prosyllogismi beweiset er daher/weil Lutherus nicht allein sage/daß er seine Lehre (als welche nicht seine/sondern Christi selbst eigene Lehre sey/) **von allen** *Gal. 1, 8.*
Engeln wolle ungerichtet haben; sondern daß er auch selbsten der Engel Richter seyn wolle; Ja weil er für dem *1. Cor. 6, 3.*
Teuffel sich nicht fürchte/so gar/daß er auch sage/wenn er gleich gewust/daß so viel Teuffel in Worms auff ihn geziehlet hätten/als *T. 2. Jen. f.*
Ziegeln auff den Dächern waren/wolte er dennoch hinein geritten seyn. *458, a.* Und also meinet Laubenberger habe er nun **alle meine Argument gründlich ümbgekehret/und erwiesen/** *T. 2. VVit. f. 7, a.*
daß eben gerad mein Luther ein solcher Gesell sey/als

davor

davor ich seinen Pabst halte. Nun wohlan/weil er mit mir solcher Gestalt das Verkehren spielen wollen / wird ers mir nicht verargen / wenn ichs wieder mit ihm so mache.

XXVI. So argumentire ich demnach auff eben solchen Schlag als Laubenberger:

Wer eine vernünfftige Creatur ist/und ist doch weder ein guter Engel/noch ein Mensch/der ist ein Teuffel/

Timotheus Laubenberger ist eine vernünfftige Creatur / und ist doch weder ein guter Engel/noch ein Mensch/

Darümb ist Timotheus Laubenberger ein Teuffel.

Daß T. Laubenberger eine vernünfftige Creatur sey / will ich dißmahl dahin gestelt seyn lassen. Daß er kein guter Engel sey / gestehet er selbst. Daß er aber kein Mensch sey / beweise ich mit vier Gründen.

XXVII. Nemlich erstlich schliesse ich also:

Wer ein seltzamer Mann ist/ der ist kein Mensch.

Timotheus Laubenberger ist ein seltzamer Mann.

Darümb ist Timotheus Laubenberger kein Mensch.

Der erste Satz oder der Vorspruch ist Laubenbergers / als welcher eben damit/daß Lutherus gesagt habe / er sey ein seltzamer Mann/beweisen will / er sey kein Mensch. Daß aber der andere Satz oder der Nachspruch gleichfalls wahr sey / ist nicht allein daher klar / daß Tim. Laubenberger fort und fort so wunderseltzame Schlußreden und consequentien machet / sondern es erhellet auch solches fürnemlich hierauß / daß er hin und wieder in seinen Lästerschrifften (seiner **Catholischen Liebe / Demuth und**
pag. 158. **Sanfftmuth nach**/welcher er sich in seiner Rettung rühmet/)
Vide alle Protestirende ins gemein nennet **Lutherische Mist-Hansen/Mist-anbeter / Narren / verlogene leichtfertige**
Erörderung
Num. 6. **Buben/Gewissenlose Spitzbuben/verzweiffelte / eingeteuffelte/durchgeteuffelte und überteuffelte Lutheraner / die das Ehrenkräntzlein aller Ketzerey und Teuffeley erlanget/derer Pabst und Kirchenlehrer der Teuffel sey/der sie alle holen werde;** Absonderlich aber die

Evan-

Evangelische Prediger mit diesem Ehren-Tituln beleget/ daß er sie nennet **Mist-Prædicanten/ neugebackene/ fleischliche/ heillose/ närrische/ gottlose und von aller Christenheit verdampte Prædicanten und Winckel-Clamanten/ heillose Tropffen und Gesellen/ höllische Prædicanten/ die vom Teuffel zu Priestern/ Brodt- und Wein-Prædicanten geweihet;** derer Præses **Luther ans Teuffels statt:** Da doch sein eigner/ nunmehr/ (wie ich aus der Beantwortung des R. Beelzebubs sehe/) 73 Jähriger Vater nicht allein der Protestirenden Religion zugethan/ sondern auch in die 53. Jahr im Evangelischen ministerio gewesen/ und noch heutiges Tages Senior eines Ehrwürdigen ministerii zu Reutlingen ist. *f.D.3.b.* Warlich/ wo das nicht ein seltzamer Mann ist/ der so erschrecklich und unmenschlich auff seinen eignen stein-alten Vater schilt und schmähet/ so weiß ich nicht/ wer denn ein seltzamer Mann auff Erden könne genenet werden. Aber diß ists noch nicht alles/ lieber leser. Ich muß dir noch eins zubetrachten vorlegen/ worüber dir (das weiß ich gewiß/) die Haare werden zu Berge stehen/ wenn du es lesen wirst. Es hatte wohlgedachter Herr Senior diesen seinen Sohn Timotheum in einem Schreiben/ (welches dieser selbst in der Beantwortung des R. Beelzebubs produciret/) gar freundlich und Väterlich vermahnet/ ja **durch Jesum Christum unsern Heiland** ihn gebeten/ er wolle sich doch (weil er ohne das mit seinem Abfall zum Pabstthum/ dasselbe was er gesucht/ nemlich zeitliche Ehre und Reichthumb/ nicht möchte erlanget haben/) **eines andern und bessern bedencken/ und wieder zu uns treten/ auff daß er für endlicher Verzweiffelung behütet und bewahret werden möchte.** *f.D.2.b.* Solche treuhertzige Bitte und Vermahnung seines alten Herrn Vaters hat er nicht allein in den Wind geschlagen/ sondern er beantwortet ihm auch diesen wohlgemeinten Brieff öffentlich der Gestalt/ daß er schreibet/ er wolle ihm/ seinem Vater/ **die Lutherische Kleyen zeitlicher Ehr und Reichthumb gerne gönnen/ damit er ja die Hölle nicht umbsonst habe.** Und bald darauff spricht er: **Weiln eben ihr/ Herr Vater/ selbsten schon in die 53. Jahr dem Lucifer im Kohlschwartzen Lutherthumb gedienet/ und**

J viel-

vielleicht wohl besser wisset: Als bitte ich euch selbsten durch Jesum Christum unsern Heiland / ihr wollet euch doch bald eines andern und bessern bedencken / damit ihr in eurem nunmehr 73. Jährigen Alter für endlicher Verzweiffelung behütet und bewahret werden möget. Dann wer dem Teuffel 53. Jahr in der Ketzerey als ein Oberster und Senior so treulich gedienet / unzweiffentlich auch vom Teuffel eine grosse Charge und Ehrenstelle für andern Gemeinen wird zu hoffē habē. Ich kan mit Gott bezeugē/dz ich nicht allein für meine Person über diese erschreckliche Worte eines Sohns gegen seinem Vater/wie ich selbige zum ersten mahl gelesen/ganz erstarret bin/und sie mir weher gethan haben/ als alles das jenige/was wieder mich selbst in diesem Tractat von Laubenbergern ausgegossen worden; Sondern auch alle andere/ denen ich solches gezeiget/darüber stutzig geworden seyn/uñ sich daran über die Maasse sehr geärgert. Wie muß denn wohl dem lieben alten Mann zu Muthe werden/wenn er diese von seinem eignen Sohne ihm zugeschriebene Worte ansiehet und betrachtet? Mir deucht fast/ich höre ihn winseln und wehklagen/wie dorten den königlichen Propheten David über seinen Sohn Absalon / II. Sam. XIIX, 33. Ist das die Kindliche Liebe / Herr Laubenberger / welche euch/wie ihr saget/ eures alten Herrn Vaters Sendschreiben zubeantworten angetrieben? Der Apostel Paulus sagt I. Cor. XIII, 4.5. von der Christlichen Liebe ins gemein / daß sie langmüthig und freundlich sey; nicht eivere / noch sich erbittern lasse; Und ihr entrüstet euch über eures eignen Herrn Vaters Schreiben/ das doch freundlich verfasset ist/ dermassen / daß ihr ihn so hart und unhöfflich tractiret/als ob ihr mit einem abgesagten Feinde zu schaffen hättet? S. Paulus sagt / die Liebe dencke kein Arges / und ihr argwohnet von eurem eignen Vater/daß er wieder sein besser Wissen und Gewissen einer ketzerischen Lehre beypflichte / und also seine Seele liederlich in die Schantze wage? S. Paulus sagt / die Liebe hoffe alles / (verstehe alles gutes: Denn das böse hoffet man nicht/sondern befürchtet es /) und ihr wollet von eurem eignen Vater nicht hoffen / daß er dermaleins nebst euch ein Himmels-Bürger seyn werde / sondern haltet vielmehr ungezweiffelt dafür / daß

daß er vom Teuffel eine grosse Chargē und Ehrenstelle in der Höllen Abgrund zu hoffen habe: Das laß mir eine Kindliche Liebe seyn! Aber wir müssen wieder zum Zweck kommen.

XXIIX. Ich schliesse ferner also:

Wer GOTT ist/der ist kein Mensch.

T. Laubenberger ist GOTT.

Darumb ist T. Laubenberger kein Mensch.

Der Vorspruch oder erste Satz bedarff keines Beweißthumbs/ sondern wird auff beiden Seiten als wahr zu gegeben. Den andern Satz oder den Nachspruch beweise ich solcher Gestalt:

Wer dem Menschen ins Hertz sehen kan/der ist GOTT.

T. Laubenberger kan dem Menschen ins Hertze sehen.

Darümb ist T. Laubenberger GOTT.

Der Vorspruch ist ausser Zweiffel/und in der H. Schrifft fest gegründet. Besihe I. Reg. IIX,39. I. Sam. XVI,7. Psal. VII,10. Jer. XI,20. XVII,10. XX,12. Den Nachspruch beweise ich daher. Es schreibet Laubenberger in der Dedication seiner Rettung öffentlich und ungescheuet/daß ich Christian Kortholt **nicht allein leugne/daß Luther warhafftig mit dem Teuffel** disputiret/ **sondern auch** solche Disputation (verstehe / die Lutherus der Messe halber mit dem Teuffel gehalten/wie Tom. VI. Jen. f. 82. b. T. VII. Wit. f. 443,b. zu lesen/) **für eine pur lautere Fabel und Mährlein unsinnig halte.** Dieses sage ich / schreibet Laubenberger von mir öffentlich in die Welt hinein. Nun frage ich ihn/woher er wisse/ daß ich eine solche Meinung von gedachter Disputation habe? Entweder muß er es aus meinem Munde gehöret haben / oder ich muß es gegen andere geredet haben / die es ihm wieder kund gethan / oder er muß es in meinen Schrifften gelesen haben/oder es muß es ihm GOtt auff eine sonderbahre Arth offenbahret haben / oder auch muß er mir ins Hertz sehen können / und zwar durch einen ziemlich fernen Weg/der sich nemlich von Aschaffenburg / Meintz oder Würtzburg ab biß auff Jena oder Rostock erstrecke. Das erste kan nicht seyn/weil wir beide ja nie einander so nahe kommen/daß wir mündlich uns hätten unterreden können. Des andern halber bin ich gleichfalls gnugsam versichert/daß es nicht ge-

schehen sey / weil ich biß dato niemahls mit einigem Menschen dieser Materie halber / was nemlich von gedachter Disputation zu halten oder nicht zu halten sey / conferiret. Das dritte ist ebenmässig nicht geschehen/weil Laubenberger ja selber gestehet / und sich hin und wieder zum höchsten darüber beklaget/ daß ich diese Disputation biß auff gegenwertige Zeit mit dem geringsten Buchstaben in meinen Tractaten nicht berühret habe. Auch wird er sich ja auff das vierdte/nemlich auff sonderbare Göttliche Offenbahrung nicht beruffen können. So folget demnach unwiedersprechlich / daß er mir ins Hertz müste gesehen / und auff die Art erfahren haben/ daß ich die zwischen Luther und den Satan der Messe halben gehaltene Disputation für eine pur lauter Fabel und Mährlein halte. Wolte er etwa sagen/er hätte/das diß meine Meinung von gedachter Disputation sey/daher præsumiret/weil unserseits Theologi ins gemein / also davon hielten / würde er ja damit durchaus nicht fortkommen/sintemal es vor erst falsch/daß sie alle dieser Meinung seyn/in dem vielmehr die meisten das Gegentheil halten ; und denn hernach/wenn sie schon alle einer solchen Meinung wären / so hätte er dennoch (weil diese Sache / ob selbige Disputation für eine Geschicht oder Gedicht zu halten / keinen Glaubens-Articel betrifft /) daraus nicht unfehlbar schliessen können / daß ich auch derselben Meinung müste zugethan seyn : Welche unfehlbare Wissenschafft von meiner Meinung er aber ja haben muß / weil er so gar keinen Scheu träget / dieselbe der gantzen Welt kund zu machen / ja mich deshalben für unsinnig öffentlich auszuruffen. Und bleibet also dabey/daß er mir müsse ins Hertze haben sehen können. Ob er aber auch recht gesehen habe/davon will ich iezo nicht sagen ; soll sich solches zu seiner Zeit schon finden.

XXIX. Weiter mache ich einen solchen Schluß:

Wer sich über den Römischen/Tartarischen / Türckischen und Persischen Keyser setzet /der ist kein Mensch.

T. Laubenberger setzet sich darüber.

Darümb ist T. Laubenberger kein Mensch.

DEr erste Satz oder der Vorspruch ist abermal unsers Timothei/ und zwar in dem Verstande/ daß / über den Römischen Keyser und andere Potentaten sich setzen/so viel heisse/ als öffentlich sagen/

daß

daß der Römische Keyser und andere Potentaten die in Gottes Wort fest gegründete Lehre sollen unümgestossen lassen / und ihr nimmermehr etwas anhaben können; und daß man solchen Herren zufallen / oder auff ihr Befehl / Schrecken / Dräuen / Anhalten / von der einmahl erkandten Warheit nicht ein Haar breit schreiten wolle: Denn also muß Laubenberger diesen Satz verstehen / dafern er desselben wieder Lutherum sich gebrauchen will. Sonsten wo er ihn also will verstanden haben / daß der jenige kein Mensch sey / welcher sich / so viel weltliche Hoheit / Macht / Würde und Præcedenz betrifft / über Keyser und Könige setze / siehet ein iedweder so fort / daß alsdenn vom Luthero nicht könne subsumiret werden / als welchem nie in Sinn kommen nach einer solchen Würde zu streben / wie aus denen Num. XVI. angezogenen Zeugnissen erhellet / und auch ohne das gnugsam bekand ist. Wenn man demnach den Vorspruch des herangesetzten Arguments in dem ersten Verstande / wie freilich geschehen muß / nimmet / wird Laubenberger ja gern und ungezwungen den andern Satz oder den Nachspruch gestehen / daß er nemlich über den Römischen / Tartarischen / Türckischen und Persischen Keyser sich setze / das ist / öffentlich bekenne und gewiß davor halte / die auff dem Tridentinischen Concilio gemachten Decreta seyn dermassen beschaffen / daß vorerwehnte Potentaten sie wohl müssen unümbgestossen lassen; er auch selbige weit höher achte und schätze / als daß er jenen zur Folge / und auff ihr Befehl oder anmuthen auch im geringsten Buchstaben davon abweichen wolte.

XXX. Letzlich argumentire ich also:

Wer nicht ist wie der Pabst / der ist kein Mensch.

T. Laubenberger ist nicht wie der Pabst.

Darümb ist T. Laubenberger kein Mensch.

DER Vorspruch ist Laubenbergers / als welcher (wie droben Num. XXIV erwehnet /) eben daraus / daß Lutherus saget / er sey nicht wie der Pabst / dieses folgert / daß Lutherus kein Mensch sey. Der Nachspruch ist klar. Denn was ist für ein grosser Unterscheid zwischẽ Laubenbergern und dem Pabst? Der Pabst ist Christi Stadthalter / Laubenberger nicht; der Pabst ist ein allgemeiner Bischoff der gantzen Christlichen Kirchen / Laubenberger nicht; der Pabst ist der ordentlich Richter in Glaubens-Streitigkeiten / Laubenberger nicht;

der Pabst giebt den Conciliis und der H. Schrifft ihre Autorität und Güldigkeit/Laubenberger nicht; der Pabst kan neue Glaubens-Artickel schmieden und in die Kirche einführen/ Laubenberger nicht; der Pabst kan Bischöffe/ia Keyser und Könige absetzen/Laubenberger nicht; der Pabst kan nicht irren/Laubenberger irret mehr als zu offt. Also ist Laubenberger freilich nicht wie der Pabst. Und hiemit ist nun zur Gnüge erwiesen/daß Timotheus Laubenberger kein Mensch sey. Daher denn die conclusion des Num. XXVI. angeführeten Haupt-Arguments/daß nemlich Laubenberger ein Teuffel sey/fest und unbeweglich stehet.

XXXI. Daß er aber gleichwohl kein gemeiner Teuffel/sondern ein Oberster über andere Teuffel sey/solches beweise ich also:

Welcher Teuffel über andere Teuffel das commando hat/der ist ein Oberster über die Teuffel.

Timotheus Laubenberger ist ein solcher Teuffel/der über andere Teuffel das commando hat.

Darümb ist T. Laubenberger ein Oberster über die Teuffel.

DEn Vorspruch gestehet Laubenberger. Der Nachspruch saget zweyerley/nemlich/daß T. Laubenberger ein Teuffel sey; Und/daß er ein Oberster über andere Teuffel sey. Das erste ist schon vorher erwiesen worden. Das letztere beweise ich also:

Wer das commando hat über die guten Eng l/der hat auch das commando über die Teuffel.

T. Laubenberger hat das commando über die guten Engel.

Derwegen hat T. Laubenberger auch das commando über die Teuffel.

DEn Vorspruch giebt Laubenberger abermahl zu. Den Nachspruch beweise ich daher/daß Tim. Laubenberger seine Römisch-Catholische Lehre von allen Engeln will ungerichtet habẽ/als derer er so gewiß/daß er sie nicht würde fahren lassen/ wenn auch gleich Gott selbst vom Himmel kommen/und eine andere neue Lehre vorbringen solte/wie aus seiner Beantwortung f. D. 3, a. zu ersehen. So beweise ich ihn auch noch ferner also:

Wer der Engel Richter seyn will/der hat das commando über (die Teuffel.

T. Laubenberger will der Engel Richter seyn.

Darümb hat T. Laubenberger das commando über die Teuffel.

Der

DEr Vorspruch ist wiederümb Laubenbergers. Umb den Nachspruch zu beweisen frage ich ihn/ob er sich mit unter die Zahl derjenigen rechne / von welchen Paulus I. Cor. VI, 3. sagt / daß sie die Engel richten werden / oder nicht? Sagt er nein / er gehöre nicht darunter/ so schliesset er sich hiemit selbst aus dem Hauffen der Gläubigen aus/ als von welchen und von keinen andern / der Apostel sagt/ daß sie über die Engel richten werden. Sagt er aber / er gehöre mit unter diese Zahl / so habe ich den Nachspruch oder den andern Satz des obgesezten Arguments erwiesen. Und bleibt es also schließlich dabey / daß Timotheus Laubenberger ein Oberster der Teuffel sey. Warümb aber kein Generalissimus oder Beelzebub? Die charge, wie bekandt/gehöret allein dem Römischen Pabst/und muß demnach Laubenberger mit der Stelle eines Obersten so lange vergnüget seyn/ biß er seiner sonderbaren meriten halber/und weil er ihm durch sein unverdrossenes schreiben wieder die Lutherischen Ketzer den Römischen Hoff so sehr verpflichtet machet / dermaleins zur Päbstlichen Dignität erhoben werde; alsdenn ihm solche höchste charge unverweigert seyn wird.

XXXII. Und hiemit will ich nun die Vertheidigung meines Tractätleins vom **Römischen Beelzebub** beschliessen. Was die noch übrigen Sachen anlanget / welche zwar Laubenberger in seiner Beantwortung/vornemlich aus den Schriften des seel. Herrn Lutheri/mit einstreuet / den R. Beelzebub aber eigentlich nicht angehen/soll darauff/wie auch auff andere vielfältige Sprüche Lutheri/so Timotheus hin und wieder in seinen Schrifften verkehret und verdrehet/im Ente rationis Papistico ausführlich / mit der Hülffe Gottes/geantwortet werden: Wiewohl es fast unvonnöthen wäre/ von neuen solche loca zu beantworten / weil sie meistentheils unter eben dieselbe **verlegene alte Lumpen** gehören/welche / wie unser Herr D. Niemann vor etlichen Jahren in einem absonderlichen Tractätlein angezeiget hat/von unserseits Theologen vor längst verworffen. Nun gehabt euch wohl/ Herr Laubenberger / und dafern ihr hinführo weiter etwas wieder meine Sachen schreiben wollet/ so hüpffet nicht also/wie bißher geschehen/darüber hin/sondern leset sie mit Fleiß durch / daß ihr vim argumentorum zuvor recht assequiret ehe ihr darauff antwortet / und mir nicht so albere consequentien

quentien

quentien andichtet. Repetiret doch auch eure Logicam, daß ihr nicht selber solche abentheurliche Folgereien / mit welchen eure bißhero heraußgegebene Schrifften angefüllet seyn / hinführo mehr auff den Plan bringen möget. Mit pralen und provociren ist es warlich nicht ausgerichtet. Das wird euch von verständigen Leuten nur zur Hoffart und Einbildung ausgedeutet: Massen ich denn noch ebē / da ich diß schreibe / von einem sehr vornehmen Mann einen Brieff empfange / darin er von eurer mir unlängst zugeschickten epistola provocatoria (die ich ihm comuniciret) ein solches judiciū fället: **Uber den Inhalt des Einschlusses vom Laubenberger verwundere ich mich / und ersehe daraus so viel / daß der Mensch ein rechtes warhafftiges Ebenbild des Lucifers selbsten / der für grossem Stoltz / Ubermuth und eingebildeter Weißheit sich selbsten nicht kennet / sonderlich von dem demüthigen Jesu nichts weiß. An solchen Leuten scheinet es auch ist wenig zu erjagen:** Impudentia enim eorum major est, quàm ut de aliorum scriptis rectè judicare possint. Warlich eine vernünfftige censur, und Werth / daß sich damit mein Tractat endige!

Clemens Alexandrinus:

Ανίκητ☉ ἀλήθεια, ψευδοδοξία δὲ καταλύεται.

Dir / GOTT / sey ewig Ehr / Dem Pabste nimmermehr!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kortholt, Christian

Vertheidigung seines untern Titel: Römischer Beelzebub herausgegebenes Tractätleins Timoth. Laubenberger

Jena 1661

4 Polem. 1744#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10689386-0
VD17 12:111751V